

**39.** Lübecker  
Psychotherapietage

**5.** Nordische  
Psykoaterdag 2010

# Männer

Lübeck 10. - 14. Oktober 2010



Von der Ärztekammer Schleswig-Holstein zertifiziert  
für maximal 62 Fortbildungspunkte

[www.luebecker-psychotherapietage.de](http://www.luebecker-psychotherapietage.de)

[www.norddeutsche-psychotherapietage.de](http://www.norddeutsche-psychotherapietage.de)

## Der Werkzeugkasten für Praktiker



Die neue Reihe Therapie-Tools – ein buntes Instrumentarium für die psychotherapeutische Arbeit:

- Hausaufgaben, Übungen, Arbeitsblätter für Klienten und Therapeuten
- Materialien zum Kopieren
- Ohne große Vorbereitung in der therapeutischen Praxis einsetzbar

Ein echter Ideenpool für Therapie und Beratung oder Supervision.

Die »Lösungs- und ressourcenorientierte Therapie« enthält 97 Materialien. Die Übungen sind einheitlich aufgebaut und eignen sich für Einzel- oder Gruppensettings. Viele Übungen sind auch für Kinder und Jugendliche modifizierbar.

2010. ca. 330 S. Br. Großformat. € 34,95  
ISBN 978-3-621-27782-2

Offene Gruppen stellen für Therapeuten eine besondere Herausforderung dar. Das Buch enthält über 200 Materialien zu verschiedenen Störungs- und Problembereichen:

- Alkoholmissbrauch • Alltagsplanung
- Ärger und Aggression • Bewerbungstraining
- Depression • Ernährung und Gesundheit
- Essstörungen • Gehirn-Jogging
- Schmerzbewältigung • Selbstsicherheit
- Weibliche Identität

2010. ca. 300 Seiten. Broschiert. € 34,95  
ISBN 978-3-621-27787-7

Band 2 erscheint im Frühjahr 2011



Herzlich willkommen zu den 39. Lübecker und 5. Nordischen Psychotherapietagen

## Impressum

---

### Vorstand und Tagungsplanung

---

Prof. Dr. med. Günter Jantschek, Lübeck (lokale Organisation)  
Dr. med. Eberhard Wilke, Travemünde  
Priv.-Doz. Dr. phil. Dipl.-Psych. Dieter Benninghoven, Malente  
Dr. med. Ingrid Jantschek, Lübeck  
Prof. Dr. med. Christoph Schmeling-Kludas, Rosengarten

### Wissenschaftlicher Beirat

---

Prof. Dr. phil. Dipl.-Psych. Jörg Fengler, Universität Köln  
Dipl.-Psych. Hans Ferner, Hagen a. T. W.  
Dr. phil. Dipl.-Psych. Leonore Kottje-Birnbacher, Düsseldorf  
Dr. med. Friederike Ludwig-Eckelmann, Wiesbaden  
Prof. Dr. med. Ulrich Sachsse, Rosdorf  
Dr. med. Christoph Smolenski, Ahrweiler  
Dr. phil. Sabine Trautmann-Voigt, Bonn

### Scientific Committee Scandinavia

---

Prof. Dr. U. Malt, University Hospital, Oslo/Norway  
Dr. K. Rokkedal, University Hospital, Aarhus/Denmark  
Dr. U. Wallin, University Hospital, Lund/Sweden  
Prof. Dr. I. Wilhelmsen, University Bergen, Bergen/Norway

### Organisation

---

Lübeck und Travemünde Marketing GmbH  
Inke Möller  
Holstentorplatz 1, 23552 Lübeck  
Telefon: 0451/4091-921 • Telefax: 0451/4091-991  
Email: kongress@luebeck-tourismus.de  
Internet: www.luebecker-psychotherapietage.de,  
www.norddeutsche-psychotherapietage.de

### Wichtige Termine

---

40. Lübecker Psychotherapietage und  
6. Nordische Psychotherapietage 2011  
09.10.-13.10.2011 in Lübeck



---

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Geschlechter sind ein stetig präsent Thema. Gender-Fragen werden in einem breiten politischen, wissenschaftlichen und medialen Rahmen diskutiert. Dabei war und ist die Geschlechterfrage häufig eine Frauenfrage. Dies ist sicherlich den historisch verankerten Benachteiligungen geschuldet, denen Frauen in verschiedenen Lebensbereichen nach wie vor ausgesetzt sind. Die Beschäftigung mit den Männern und ihren spezifischen Themen ist dagegen erst in der jüngeren Vergangenheit stärker in das gesellschaftliche Blickfeld geraten.

Bei unserer diesjährigen Tagung möchten wir eben jene männlichen Themen aus ganz unterschiedlichen psychotherapeutischen Perspektiven beleuchten. Die Entscheidung für dieses Tagungsthema erfolgte u.a. auch aus der Überlegung heraus, dass die Psychotherapie einerseits zunehmend zu einem weiblichen Berufsfeld wird und es andererseits für Männer akzeptabler zu werden scheint, psychotherapeutische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Ein intensiver Austausch über dieses und weitere Themen erscheint uns hilfreich, um den aktuellen Veränderungen in der Gesellschaft und in unserem Berufsfeld angemessen begegnen zu können.

Wir möchten das Tagungsthema mit Ihnen aus gesellschaftlichen, störungsspezifischen und entwicklungspsychologischen Perspektiven reflektieren. Die Fokussierung der männlichen Themen wird auch eine Beschäftigung mit der weiblichen Perspektive anregen. Der Diskurs über die sich anschließenden Fragen der psychotherapeutischen Behandlung wird die Vorträge, Diskussionen und Seminare begleiten.

In diesem Sinne freuen wir uns mit Ihnen auf anregende

### 39. Lübecker und 5. Nordische Psychotherapietage

D. Benninghoven

I. und G. Jantschek

C. Schmeling-Kludas

E. Wilke

Vorstand der Norddeutschen Arbeitsgemeinschaft für Psychotherapie und Psychosomatik e.V.



---

Velkommen alle deltager fra Scandinavia,

til de

## 5. Nordiske Psykoterapidager og 39. Lübecker Psychotherapietage.

Hovedtema i 2010 er enkelt:

**"Menn"**  
**„Männer“.**

Gender spørsmål blir bred diskutert i våre samfunn. Hva er felles, hvor finner vi kjønnsforskjeller. Tematisk var det ofte kvinnes rolle, som sto sentral i politiken eller i medier. Det finnes muligens forskjell i kvinnes diskriminering i nordiske samfunn sammenlignet med Tyskland. Mannens rolle derimot har til dags dato sjelden blitt om diskutert i våre land.

Derfor har vi valgt dette tema for å belyse spesifikke mannlige synspunkter fra psykoterapeutiske perspektiver. Mer og mer blir både medisin og psykoterapi kvinnelige yrkesområder. Derimot ser det ut at menn aksepterer mere enn før psykoterapeutisk hjelp ved krisesituasjoner. Vi psykoterapeuter er nødt til å utvikle våre terapeutiske kunnskaper med hensyn til fremtidige behov i vår arbeid.

Selve kongresstema vil bli belyset fra eksperter i de daglige formiddagsforelesninger med hensyn til samfunnsmessige, diagnosespesifikke eller utviklingsmessige perspektiver. Fokusering på menn vil sette impulser for kvinnelige synspunkter med en forhåpentlig fruktbar diskusjon om behandlingsspørsmål etter plenumsforedrag eller i våre smågrupper og seminarer.

Alle er hjertelig velkommen til å delta i forskjellige seminarer og grupper for videreutdanning i psykoterapeutiske metoder enten på tysk eller også på norsk.

Den enkelste veien å melde seg på er online per internett:  
[www.luebecker-psychotherapietage.de](http://www.luebecker-psychotherapietage.de)

Vi gleder oss å møte mange kolleger fra Norden i Hansebyen Lübeck.

D. Benninghoven

I. und G. Jantschek

C. Schmeling-Kludas

E. Wilke

Styre av Nordtysk foreningen for psykoterapi og psykosomatikk

Inhaltsverzeichnis	Seite
Impressum	3
Begrüßung	4
Kurse und Gruppen nach Themen	8
Zertifizierung	12
<b>Programm der Psychotherapietage</b>	<b>13</b>
Zeitplan	14
Programm	15
Sonntag, 10.10.2010	15
<p>Vortrag:  „Männer und sexuelle Präferenzen“, K.M. Beier, Berlin</p>	
Montag, 11.10.2010	16
<p>Vortrag 1:  „Ist Depression weiblich?- Depressive Erkrankungen bei Männern“  A. M. Möller-Leimkühler, München</p> <p>Vortrag 2:  „Männer mit gebrochenem Herzen“  A. Boll-Klatt, Bad Segeberg</p> <p>Öffentliche Abendveranstaltung  20.00 Uhr in St. Petri, Lübeck</p> <p>Vortrag:  „Männerseelen – Kann mir mal einer die Männer erklären?“  B. Süfke, Bielefeld</p>	
Dienstag, 12.10.2010	18
<p>Vortrag 1:  „Unerfüllter Kinderwunsch aus Sicht des Mannes“  B. Brosig, Gießen</p> <p>Vortrag 2:  „Männliche Identitätsbildung im Spiegel von Krankheit und Therapie“  K. Wölfling, Mainz</p>	

Inhaltsverzeichnis	Seite
Mittwoch, 13.10.2010	20
Vortrag 1: „Frauen missbrauchen anders. Der Mann als Opfer von Gewalt“ H.-J. Lenz, Ebringen (Breisgau)	
Vortrag 2: „Frühe und späte Traumatisierung von Soldaten“ K. Barre, Hamburg	
Donnerstag, 14.10.2010	22
Vortrag: „Essstörungen bei Männern“ G. Reich, Göttingen	
Kursübersicht	23
Kurslegenden	27
Leitthemen der Vergangenheit	48
Allgemeine Informationen	49
Hinweise zur Weiterbildung	50
Orgelkonzert	51
Öffentlicher Abendvortrag	53
Vortrag „Psychotherapie und...Literatur“	54
Filmabend im Kommunalen Kino (Koki) „Die Legende vom Ozeanpianisten“	55
Referentenverzeichnis	56
Organisatorisches	61
Stadtplan	66

Gruppen und Kurse finden zu den auf Seite 14 angegebenen Zeiten statt.

### Anamnese, Erstuntersuchung, Diagnostik und Antragsverfahren

A 3	Erstinterviews und Psychotherapien mit körperlich schwer erkrankten Patienten (C. Schmeling-Kludas)	28
A 5	Psychoanalytische Krankheitslehre neu: Das Psychodynamic Diagnostic Manual (PDM) (B. Brosig)	29
A 17	AMDP Seminar (S. Kleinschmidt)	35
AB 21	Die Darstellung der Psychodynamik im Antragsverfahren (H. Kuhn)	36
B 6	Erstinterview in der Psychotherapie (K. Langner)	41

### Selbsterfahrungs- und Balintgruppen

AB 20	Männer in einer sich wandelnden Gesellschaft - Reflexionen und Selbsterfahrung (C. Smolenski)	36
AB 24	Systemische Balintgruppenarbeit (H. Otten)	38
B 10	„Sag´ mir, wo die Männer sind..“ - Familienselbsterfahrung (I. und G. Jantschek) -(in Deutsch, bei Bedarf in Norwegisch/Tysk, ved behov norsk)-	43
B 12	Meine Erfahrungen als Frau mit Männern - Reflexion und Selbsterfahrung (L. Kottje-Birnbacher)	44

### Supervision, Psychohygiene, Ethik und Kultur

A 8	TABU – Warum wir uns einem Tabu unterwerfen, es brechen oder ein neues errichten (H. Kraft)	30
A 14	Das Unbekannte in mir (D. Landmesser)	33
AB 19	Film Et Psychoanalyse (H. Petersen)	35
B 14	Stagnation im Prozess der psychodynamischen Therapie – wie geht es weiter? (E. Wilke)	45



**Entspannungsverfahren**

A 7 (AT)	Autogenes Training – das „Basispsychotherapeuticum“ (M. Kraft)	30
A 13	Ressourcen entdecken – Lösungen finden – Einführung in die funktionelle Entspannung (G. Martin)	33

**Tiefenpsychologisch fundierte Methoden**

A 1	Angst- und Panikstörungen aus psychodynamischer Sicht – Diagnostik und Therapieindikationen (H. Haack)	27
A 2	Einführung in die mentalisierungsbasierte Therapie (MBT - Mentalization-Based Treatment nach Bateman und Fonagy) (C. Happach)	27
A 11	Einführung in die Katathym-Imaginative Psychotherapie (L. Kottje-Birnbacher)	32

**Verhaltenstherapie**

A 6	Praxis der modernen Verhaltenstherapie (D. Benninghoven)	29
B 1	Erlebnisaktivierende Methoden im Rahmen der Verhaltenstherapie (V. Kollenbaum und C. Lisperoglou)	38
Z 1	Schematherapie (M. Lehnung)	47

**Gruppenpsychotherapie**

B 5	Praxis der Verhaltenstherapie in Gruppen (D. Benninghoven)	40
B 16	Geschlechterrollen und Geschlechterstereotypen in der Gruppenpsychotherapie (S. Kleinschmidt)	46

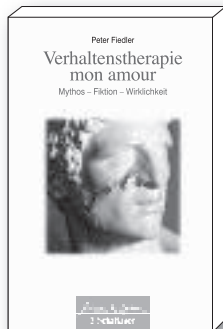
Kurse und Gruppen nach Themen	Seite
<b>Störungs- und Zielgruppenorientierte Therapie</b>	
A 12 Pathologischer PC-Gebrauch – Störungsbild und Therapie (B. Sobottka)	32
A 16 Die psychotherapeutische Arbeit mit dem „schwierigen Jugendlichen“ – Seminar zur Behandlungstechnik (R. Sannwald)	34
AB 22 Psychotraumatologie (U. Sachsse)	37
B 2 Psychotherapie mit Krebspatienten – Überlegungen zur Indikationsstellung und zu den Besonderheiten des therapeutischen Arbeitsbündnisses (A. Staufenbiel-Wandschneider)	39
B 9 ImmigrantInnen in der Psychosomatik und Psychotherapie – kulturbedingte „neue“ Konflikte und „neue“ Übertragungssituationen (F. Ludwig-Eckelmann)	42
B 15 Borderline – zwischen Trieb und Trauma (A. Boll-Klatt und C. Schmeling-Kludas)	45
<b>Spezielle Therapieansätze und Vorgehensweisen</b>	
A 4 Einführung in Coaching-Strategien (J. Fengler)	28
AB 23 Einführung in die EMDR-Methode (M. Hase)	37
B 3 Burnout-Prophylaxe und Salutogenese (J. Fengler)	39
B 4 Vom Kinderwunsch zur Familie (B. Brosig)	40
B 18 Achtsamkeitsbasierte Ansätze (S. Saurgnani)	47
<b>Seminare zum Tagungsthema</b>	
A 9 "Die (heutigen) Leiden des jungen Werther" –gesellschaftlich generierte Psychodynamiken bei Männern von heute im Vergleich zur Rollenerwartung von früher und jetzt- (F. Ludwig-Eckelmann)	31
A 10/B 11 Männer und das (un-)heimliche Land der Gefühle – Psychotherapie mit Männern (B. Süfke)	31/43
B 7 Zwerg, Riese oder Retter – Männerbilder im Märchen (M. Kraft)	41
B 8 Kunst & Psyche: Männer. Männer. Männer. Auch für Frauen. (H. Kraft)	42
B 13 Vom „kompetenten Säugling“ zum „bewegten Mann“ (S. Trautmann-Voigt)	44
B 17 Männer – und die Trennung zärtlicher und sinnlicher Strebungen. Formen sexueller Lustlosigkeit und Impotenz bei Männern. (G. Schmidt)	46
<b>Qualitätssicherung in der Psychotherapie</b>	
A 15 Qualitätsmanagement in der ambulanten Psychotherapie (S. Saurgnani)	34



*Leben & Leben*

 Schattauer

Herausgegeben  
von Wulf Bertram



Peter Fiedler

## Verhaltenstherapie mon amour

Mythos – Fiktion – Wirklichkeit

Aus dem Nähkästchen geplaudert: Der Verhaltenstherapeut Prof. Dr. Peter Fiedler nimmt den Leser mit auf eine persönliche Reise durch die Geschichte der Psychotherapie: Im Wechsel zwischen autobiographischen Notizen und historischen Rückblicken diskutiert Prof. Fiedler zentrale Themen der Verhaltenstherapie und gibt illustrierende Fallbeispiele aus der Therapiepraxis.

2010. 492 Seiten, 8 Abb., 1 Tab., kart.

€ 24,95 (D) / € 25,70 (A) • ISBN 978-3-7945-2752-6



Johann Caspar Rüegg

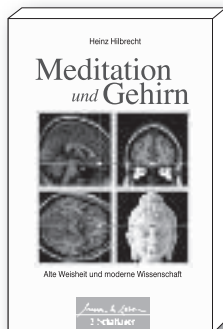
## Mind & Body

Wie unser Gehirn die Gesundheit beeinflusst

Wie beeinflussen Gehirn und Psyche die Gesundheit? Dieser Frage geht der Physiologe Professor J.C. Rüegg in seiner Anthologie nach. Auf unterhaltsame, geistvolle Weise wagt er einen Blick in unser Gehirn und analysiert die Wechselwirkungen zwischen Psyche und Körper. Ein spannendes Lesevergnügen für alle, die wissen möchten, wie sich Denk- und Verhaltensweisen auf unser Wohlbefinden auswirken.

2010. 168 Seiten, 6 Abb., kart.

€ 14,95 (D) / € 15,40 (A) • ISBN 978-3-7945-2734-2



Heinz Hilbrecht

## Meditation und Gehirn

Alte Weisheit und moderne Wissenschaft

Seit über 2500 Jahren meditieren Menschen und erleben die verblüffenden Wirkungen der Meditation auf Gehirnleistungen, den Abbau von Stress oder Ängsten und die Entwicklung der Persönlichkeit. Viele dieser Phänomene sind durch neurowissenschaftliche Methoden nachvollziehbar und können immer besser verstanden werden.

2010. Ca. 216 Seiten, kart.

ca. € 19,95 (D) / € 20,60 (A) • ISBN 978-3-7945-2795-3

## Zertifizierung

---

Die Veranstaltung ist vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr als Weiterbildungsveranstaltung nach dem Bildungsfreistellungs- und Qualifizierungsgesetz Schleswig-Holstein (BFQG) unter dem Geschäftszeichen 00106 00 B 5590 10 anerkannt.

Die Ärztekammer Schleswig-Holstein hat diese Fortbildung für die Erlangung des Fortbildungszertifikats unter der Nr. 201001736 wie folgt anerkannt:

A -Kurse (5 Doppelstunden): insgesamt 15 Punkte

B-Kurse (5 Doppelstunden): insgesamt 15 Punkte

AT-Kurs (A 7) (8 Doppelstunden): insgesamt 21 Punkte

AB-Kurse (10 Doppelstunden): insgesamt 25 Punkte

Zusatzkurs Z1 (4 Doppelstunden): insgesamt 10 Punkte

Vormittags-Vorträge: je 1 Punkt

Vortrag mit anschl. Diskussion am So., 10.10.2010 und Do., 14.10.2010: je 2 Punkte

Öffentlicher Abendvortrag (Mo., 11.10.2010): 1 Punkt

Vortrag „Psychotherapie und...Literatur“ (Di., 12.10.2010): 1 Punkt

Filmabend im Koki „Psychoanalyse und Filmtheorie“ (Mi., 13.10.2010): 4 Punkte

Gruppendiskussionen: je 1 Punkt

Plenumsdiskussionen: je 1 Punkt

Die Psychotherapeutenkammer und die Ärztekammer erkennen die erlangten Fortbildungspunkte gegenseitig an. Teilnehmer ohne Barcode-Aufkleber reichen die Teilnahmebescheinigung bei ihrer zuständigen Kammer bitte selbst ein.

Der Veranstalter ist sowohl dem Ministerium als auch der Ärztekammer Schleswig-Holstein und der Psychotherapeutenkammer gegenüber verpflichtet, nachweisbar sicher zu stellen, dass die Teilnehmenden den vorgesehenen Arbeitsplan und die Arbeitszeiten eingehalten haben.

Als Nachweis Ihrer Teilnahme an den einzelnen Vorträgen, Diskussionen und Kursen tragen Sie sich bitte täglich in die ausliegenden Unterschriftenlisten ein.

Teilnehmer mit Barcode-Aufklebern kleben diesen bitte einmalig in die am Tagungscounter ausliegende Liste ein und bestätigen Ihre Teilnahme an den einzelnen Vorträgen, Diskussionen und Kursen per Unterschrift.

Bitte achten Sie unbedingt darauf, sich vor bzw. während der Vorlesungen, Vorträge, usw., in die ausliegenden Unterschriftenlisten einzutragen! Bei einer nachträglichen Eintragung können keine Zertifizierungspunkte gewährt werden. Auch bei unpünktlichem Erscheinen und/oder vorzeitigem Verlassen der Vorlesungen, Vorträge, Diskussionen und Kurse werden keine Punkte anerkannt.

Die erreichte Gesamtpunktzahl (maximal 62 Punkte möglich) wird auf der Teilnehmerbescheinigung vermerkt.

# Programm

## Einstimmung in den Tag (täglich 07:30 – 08:15 Uhr)

Der Ostchor des Lübecker Doms ist ein idealer Raum der Begegnung, der dazu einlädt, uns über Musik und meditative Symbolik in den werdenden Tag einzustimmen.

Das Gefühl für natürliches Eingebundensein und unverkrampfte Dazugehörigkeit ist manchen Menschen in der Hektik des Alltags verloren gegangen, doch vielleicht im Nachvollzug der Musik und meditativen Bewegungsformen neu zu erfahren. In der Verbindung äußerer und innerer Bewegung konkretisieren sich Erfahrungen vom „Selbst-Sein“ in der Verbindung mit Anderen. Zur Einstimmung in dieses Erleben wird jeden Morgen neu eingeladen.

## Zeitplan

	Sonntag, 10.10.2010	Montag, 11.10.2010	Dienstag, 12.10.2010	Mittwoch, 13.10.2010	Donnerstag, 14.10.2010
Tagesvorsitz		C. Smolenski	S. Kleinschmidt	C. Gropp	D. Benninghoven
7:30		07:30-08:15 Einstimmung	07:30-08:15 Einstimmung	07:30-08:15 Einstimmung	07:30-08:15 Einstimmung
7:45					
8:00					
8:15					
8:30		08:30-09:20 Vortrag1	08:30-09:20 Vortrag1	08:30-09:20 Vortrag1	08:30-09:40 Vortrag mit anschl. Diskussion
8:45					
9:00					
9:15		PAUSE	PAUSE	PAUSE	
9:30		09:40-10:30 Vortrag 2	09:40-10:30 Vortrag2	09:40-10:30 Vortrag2	PAUSE
9:45					
10:00	10:00-11:30 Z1-Kurs				10:00-11:30 A-Kurse AT-Kurs
10:15					
10:30					
10:45		PAUSE	PAUSE	PAUSE	
11:00					
11:15		10:50-11:30 Gruppendiskussion	10:50-11:30 Gruppendiskussion	10:50-11:30 Gruppendiskussion	
11:30	11:30-13:00 AT-Kurs				PAUSE
11:45	11:45-13:15 Z1-Kurs	11:35-12:15 Diskussion im Plenum	11:35-12:15 Diskussion im Plenum	11:35-12:15 Diskussion im Plenum	
12:00					12:00-13:30 B-Kurse
12:15		PAUSE	PAUSE	PAUSE	
12:30					
12:45					
13:00	PAUSE	13:00-14:30 Stadtführung			
13:15			13:15-14:45 AT-Kurs	13:15-14:45 AT-Kurs	PAUSE
13:30					
13:45	13:30-14:45 Begrüßung und Vortrag mit anschl. Diskussion				
14:00					
14:15					
14:30					14:00-15:30 Z1-Kurs
14:45					
15:00	15:00-16:30 A-Kurse AT-Kurs	15:00-16:30 A-Kurse AT-Kurs	15:00-16:30 A-Kurse AT-Kurs	15:00-16:30 A-Kurse AT-Kurs	
15:15					
15:30					
15:45					
16:00					PAUSE
16:15					
16:30	PAUSE	PAUSE	PAUSE	PAUSE	16:00-17:30 Z1-Kurs
16:45					
17:00	17:00-18:30 B-Kurse	17:00-18:30 B-Kurse	17:00-18:30 B-Kurse	17:00-18:30 B-Kurse	
18:00					
18:30					
20:00	20:00 Orgelkonzert	20:00 Öffentliche Abendveranstaltung	20:00 Psychotherapie und...Literatur	20:00 Filmabend im Koki	

AT-Kurs =8 Doppelstunden

AB-Kurse =10 Doppelstunden

A-Kurse = 5 Doppelstunden

Z1-Kurs = 4 Doppelstunden

B-Kurse = 5 Doppelstunden

10. Oktober 2010

Sonntag

10.00 bis 11.30 Uhr

Z1-Kurs

11.30 bis 13.00 Uhr

A7-Kurs (AT)  
(Fortsetzung um 15.00 Uhr)

11.45 bis 13.15 Uhr

Z1-Kurs

13.00 bis 13.30 Uhr

Pause

13.30 Uhr

**Begrüßung**  
I. Jantschek, Lübeck

**Vortrag**  
**„Männer und sexuelle Präferenzen“**  
K. M. Beier, Berlin

Unter Zugrundelegung der Multifunktionalität von Sexualität sind die Dimensionen Lust, Fortpflanzung und Beziehung nicht nur theoretisch von zentraler Bedeutung, sondern auch in der klinischen Arbeit ein entscheidender Bezugspunkt.

Dabei ist die Lustdimension eng verbunden mit der sexuellen Präferenzstruktur, welche sich im Jugendalter manifestiert und dann in ihren grundsätzlichen Merkmalen lebensüberdauernd bestehen bleibt. Dies schließt eine Unveränderbarkeit spezieller sexueller Neigungen ein, die sich ebenfalls im Laufe der Pubertät herausbilden und die sexuelle Präferenzstruktur teilweise oder sogar vollkommen kennzeichnen können. In diesem Zusammenhang ist von geschlechtstypischen Unterschieden auszugehen, die sich auch anhand epidemiologischer Daten zeigen lassen. Schlussfolgerungen für Diagnostik und Therapie ergänzen den Überblick zum Thema.

*Literatur:*

*Beier KM, Loewit K (2004) Lust in Beziehung. Einführung in die Syndyastische Sexualtherapie. Springer, Heidelberg*

*Beier KM, Bosinski HAG, Loewit K (2005): Sexualmedizin. München, Jena: Elsevier, Urban & Fischer, 2. Auflage*

anschl.

Diskussion im Plenum

14.45 – 15.00 Uhr

Pause

15.00 bis 16.30 Uhr

A-Kurse

16.30 bis 17.00 Uhr

Pause

17.00 bis 18.30 Uhr

B-Kurse

20.00 Uhr

**Orgelkonzert**  
St. Jakobi zu Lübeck  
(weitere Informationen Seite 51)

11. Oktober 2010

Montag

Tagesvorsitz: C. Smolenski, Ahrweiler

07.30 bis 08.15 Uhr

**Einstimmung in den Tag im Dom**  
S. Trautmann-Voigt, Bonn

08.30 bis 09.20 Uhr

**Vortrag**  
**„Ist Depression weiblich? – Depressive Erkrankungen bei Männern“**  
A. M. Möller-Leimkühler, München

Frauen erkranken etwa 2-3mal so häufig an einer unipolaren Depression wie Männer. Als Ursachen dafür müssen methodische, biologische, psychosoziale und sozioökonomische Faktoren angenommen werden. Die sozialen Geschlechterrollen sind dabei ein entscheidender Faktor. Eine Überdiagnostizierung der Depression bei Frauen wird durch die bisherigen Forschungsergebnisse nicht belegt. Bei Männern dagegen kann die geringere Depressionsrate am ehesten mit einer Unterdiagnostizierung erklärt werden. Der wichtigste Indikator dafür ist das Geschlechterparadox von Depression und Suizid bei Männern, das noch kaum geklärt ist. Aus der Stress- und Geschlechtsrollenperspektive werden als Gründe für die Unterdiagnostizierung von Depression bei Männern eine mangelnde Hilfesuche, männer-typische Stressverarbeitungsstrategien und eine einseitige Depressionsdiagnostik diskutiert. Die bisherigen Befunde zur Depression bestätigen, wie wichtig eine geschlechtersensible Perspektive in Forschung und Praxis ist, insbesondere bei Erkrankungen, die als geschlechtstypisch gelten.

09.20 bis 09.40 Uhr

Pause



11. Oktober 2010

Montag

09.40 bis 10.30 Uhr

Vortrag  
**„Männer mit gebrochenem Herzen“**  
A. Boll-Klatt, Bad Segeberg

Forschungsergebnisse der letzten 2 Jahrzehnte konnten zeigen, dass psychische und psychosoziale Faktoren für die Entstehung und den Verlauf kardiovaskulärer Erkrankungen eine bedeutsame Rolle spielen. So konnte nachgewiesen werden, dass Depressivität einen ebenso gewichtigen Risikofaktor für die Entstehung eines Herzinfarktes darstellt wie das aktive Rauchen. Eine Postinfarktdepression steigert die kardiale Morbidität und Mortalität in den folgenden 4 Jahren um mehr als das 3-fache. Die (Psycho-) Kardiologie galt lange Zeit als Paradebeispiel einer geschlechtsinsensitiven Gesundheitsforschung. In Studien wird häufig nicht erwähnt, dass sich die Befunde ausschließlich auf männliche Patienten beziehen. Dies ist nicht verwunderlich, denn die Rate der im Krankenhaus wegen ischämischer Herzkrankheit behandelten Männer ist doppelt so hoch wie die der Frauen. Wir sind sehr daran gewöhnt, „Stress“ – meistens verstanden als Belastungen in der männlichen beruflichen Welt – als Risikofaktor der KHK zu konzeptualisieren. Moderne wissenschaftlich beforschte Stressmodelle zeigen auf, dass dieser „Stress“ seine pathogene Wirkung auf das kardiovaskuläre System über die Generierung negativer Affektivität erzeugt. Das psychodynamische Konzept der narzisstischen Krise eignet sich sehr gut, um psychische und psychosoziale Risikofaktoren mit der Postinfarktdepression psychologisch plausibel zu verbinden. Folgende Formulierung verdeutlicht diesen Zusammenhang: „Kränkungen machen krank, und Krankheit bedeutet Kränkung“. An Beispielen männlicher KHK-Patienten soll diese Psychodynamik veranschaulicht werden. Im Sinne des sog. Gender Mainstreaming wird dann im Rahmen der Darstellung der akuten und rehabilitativen Behandlung dieser Patientengruppe ausdrücklich auf geschlechtsspezifische Unterschiede eingegangen.

10.30 bis 10.50 Uhr

Pause

10.50 bis 11.30 Uhr

Diskussion zu den Vorträgen in Gruppen

11.35 bis 12.15 Uhr

Diskussion im Plenum

12.15 bis 15.00 Uhr

Mittagspause

13.00 bis 14.30 Uhr

Stadtführung  
(Treffpunkt und Ziel: Tagungscouter)

15.00 bis 16.30 Uhr

A-Kurs

16.30 bis 17.00 Uhr

Pause

17.00 bis 18.30 Uhr

B-Kurs

20.00 Uhr

Öffentlicher Abendvortrag  
**Männerseelen – „Kann mir mal einer die Männer erklären?“**  
B. Süfke, Bielefeld  
St. Petri Lübeck, Petrikirchhof 1, 23552 Lübeck  
(weitere Informationen Seite 53)

12. Oktober 2010

Dienstag

Tagesvorsitz: S. Kleinschmidt, Bad Malente

07.30 bis 08.15 Uhr

**Einstimmung in den Tag im Dom**  
S. Trautmann-Voigt, Bonn

08.30 bis 09.20 Uhr

**Vortrag**  
**„Unerfüllter Kinderwunsch aus Sicht des Mannes“**  
B. Brosig, Gießen

Vater werden ist schon schwer, Vater sein dafür noch mehr! So könnte ein Stoßseufzer wartender Väter in der Kinderwunschsprechstunde lauten. Gibt es überhaupt einen genuineen männlichen Kinderwunsch? Welche modernen Konzepte könnten Väterlichkeit im Gewebe männlicher Identitätsbildung fassen, sozialpsychologisch und psychodynamisch beschreiben? Anhand von drei Fallvignetten (unerfüllter Kinderwunsch als ambulanter Vorstellungsgrund in der Andrologie, Paardynamik des unerfüllten Kinderwunsches in einer stationären Videokasuistik und Familienevaluation bei Schütteltrauma im Kontext der Kinderklinik) werden klinische Aspekte männlicher Verarbeitungsmuster im Spannungsfeld medizinischer Maßnahmen bei Generativität beschrieben. Es wird dabei die These entwickelt, dass die Transformationsprozesse der männlichen Identität im Kontext weiblicher Emanzipation die gelebte „Neue Väterlichkeit“ letztlich erleichtert und gefördert hat.

09.20 bis 09.40 Uhr

Pause

09.40 bis 10.30 Uhr

**Vortrag:**  
**„Männliche Identitätsbildung im Spiegel von Krankheit und Therapie“**  
K. Wölfling, Mainz

Männliche Identitätsbildung und maskuline Rollenübernahme sind Entwicklungsaufgaben, die für Jungen und junge Männer als eine zentrale Herausforderung in der Ich-Werdung angesehen werden können. In der heutigen allgemein stark medienfokussierten Erlebniswelt von Kindern, Adoleszenten und jungen Erwachsenen bietet sich gerade durch Online-Rollenspiele die Möglichkeit, sich im Internet und vor den Augen einer scheinbar immer empathischen virtuellen community auszuprobieren und bei einer exzessiven bis suchtartigen Nutzung in den martialischen Fantasy-Welten der Spiele, wie zum Beispiel ‚World of Warcraft‘ buchstäblich „zu verschwinden“. Kommt es im Verlauf von exzessivem Internet-Nutzungsverhalten zu solch eskapistisch anmutendem sozialen Rückzugsverhalten, sind häufig suchtähnliche Phänomene auf der psychischen, sozialen und physischen Ebene die Folge. Die virtuelle (Schein-) Welt hat Macht über ihre Nutzer in der Form gewonnen, dass die reale Welt und die zunehmende realweltliche Problemlage für den Spieler mehr und mehr in den Hintergrund tritt. Der Tunnelblick vor dem Monitor, die unendlichen mystisch wirkenden Märchenwelten, die nicht pausierbare Parallelwelt und die schnell verfügbaren Omnipotenz- und Machtgefühle haben dann im Verlauf einer (substanzungebundenen) Suchtentwicklung längst ihre Sogwirkung auf die Betroffenen entfaltet. Anfang 2008 starteten im Rahmen der Eröffnung der ‚Ambulanz für Spielsucht‘ an der Psychosomatischen Klinik der Universitätsmedizin Mainz Gruppentherapien zur Behandlung der Spielsucht für Jugendliche und Erwachsene.

Während der Psychotherapie werden gedankliche, emotionale, körperliche und verhaltensbezogene Aspekte des Computerspielverhaltens der Betroffenen in einer „sekundengenauen“ Analyse beleuchtet. Dabei treten verhaltenssteuernde Wünsche, Ängste und Motivationen deutlicher und klarer zu Tage. Einstellungen und Überzeugungen der Patienten werden durch das soziale Umfeld in der Gruppentherapie (also durch Therapeuten und Mitpatienten) mittels verbaler und non-verbaler Kommunikation hinterfragt und ein Prozess der Selbstreflexion beim Patienten in Gang gesetzt. Im Prozess der Veränderung wird die intrinsische Motivation zur Reduktion von (Online-) Spielzeiten aufgebaut. Hauptziele der Behandlung der Computerspielsucht sind daher (1.) die Reduzierung der Online-Zeiten auf ein normales Maß und (2.) das Wiedererlernen von alternativen Verhaltensweisen, wie zum Beispiel durch die Onlinenutzung vernachlässigter Aktivitäten bzw. Hobbys. Dazu zählt ebenso die (Wieder-) Aufnahme (realer) sozialer Kontakte, die schon allein durch die Therapieform des Gruppensettings deutlich befördert wird. Die Therapien setzen auf ein ambulantes Behandlungskonzept, da die Konfrontation mit den häuslichen Lebensbedingungen und auch das Erleben von Misserfolgserlebnissen (wie z.B. Rückfälle) direkt in den therapeutischen Prozess mit einbezogen werden können.

Der Vortrag soll einen Überblick über erste empirische Daten zur Evaluation der Intervention bei Glücksspiel- und Computerspielsucht im Rahmen der Ambulanz für Spielsucht geben. Dabei sollen Daten einer mehrdimensionalen Analyse von interventionsbedingten Veränderungen unter Hinblick auf die Eingangs- und Ausgangsuntersuchungen der behandelten Patienten Aufschluss über Wechselbeziehungen zwischen dem onlinebedingten Syndrom und der psychischen Hintergrundsymptomatik geben.

10.30 bis 10.50 Uhr

Pause

10.50 bis 11.30 Uhr

Diskussion zu den Vorträgen in Gruppen

11.35 bis 12.15 Uhr

Diskussion im Plenum

12.15 bis 15.00 Uhr

Mittagspause

13.15 bis 14.45 Uhr

A7-Kurs (AT)  
(Fortsetzung um 15.00 Uhr)

15.00 bis 16.30 Uhr

A-Kurs

16.30 bis 17.00 Uhr

Pause

17.00 bis 18.30 Uhr

B-Kurs

20.00 Uhr

**Vortrag**  
**„Psychotherapie und ...Literatur“**  
 Veranstalter: Forum Psychotherapie Lübeck  
 Rathaus, Breite Straße, 23552 Lübeck  
 Kartenbestellung über das Tagungsbüro  
 (weitere Informationen Seite 54)

13. Oktober 2010

Mittwoch

Tagesvorsitz: C. Gropp, Israel

07.30 bis 08.15 Uhr

**Einstimmung in den Tag im Dom**  
S. Trautmann-Voigt, Bonn

08.30 bis 09.20 Uhr

**Vortrag**  
**„Frauen missbrauchen anders. Der Mann als Opfer von Gewalt“**  
H.-J. Lenz, Ebringen (Breisgau)

Weibliche Übergriffe sind durch die Geschlechterklischees verdeckt. Langsam ändert sich das ehemals stark ideologisch geprägte Weltbild, wonach angeblich Frauen die Opfer und Männer die Täter sein sollen. Der blinde Fleck erlangt nun Aufmerksamkeit. Wenngleich auch Frauen zu allem fähig zu sein scheinen, gehen die meisten Gewaltübergriffe gegen Jungen und Männer von Angehörigen des eigenen Geschlechts aus. Welche (spärlichen) Befunde zu weiblicher Gewalt gegen Jungen und Männer liegen bislang vor? Welche Arten? Welches Ausmaß? Welche Auswirkungen? Was bedeutet das für psychosoziale und –therapeutische Arbeit?

09.20 bis 09.40 Uhr

Pause

09.40 bis 10.30 Uhr

**Vortrag**  
**„Frühe und späte Traumatisierung von Soldaten“**  
K. Barre, Hamburg

Die Veränderung der weltpolitischen Lage in den 80er und 90er Jahren und die Vereinigung Deutschlands hat zu einem grundlegenden Wechsel in den Einsatzbedingungen der Bundeswehr geführt. Das Engagement im Rahmen internationaler Einsätze ist zu einer großen gesellschaftlichen und insbesondere individuellen Herausforderung für die Soldaten und ihre Familien geworden.

Die zunehmende Gefährdung in den Einsatzgebieten mit der Konfrontation mit Leid und Not der Bevölkerung, mit Gräueltaten und permanenter Gefahr für den eigenen Leib und das eigene Leben hat zu einer zunehmenden Zahl traumatisierter Soldaten geführt.

Während die ersten Traumamodelle die Dominanz der traumatisierenden Situation betonten, zeigt die therapeutische Erfahrung, dass biografische Faktoren und frühere Traumatisierungen eine erhebliche Rolle bei der Entwicklung und Aufrechterhaltung der traumatischen Prozesse spielen. Im Vortrag sollen die Einsatzbedingungen und Belastungen der Soldaten im gesellschaftlichen Kontext dargestellt werden.

Da der Forschungsstand keine gesicherten Aussagen über generelle Zusammenhänge zwischen frühen und späten Traumatisierungen bei Soldaten der Bundeswehr zulässt, wird der Zusammenhang von frühen (familiären) und aktuellen Traumatisierungen anhand von Fallbeispielen exemplifiziert.

13. Oktober 2010

Mittwoch

---

10.30 bis 10.50 Uhr

Pause

10.50 bis 11.30 Uhr

Diskussion zu den Vorträgen in Gruppen

11.35 bis 12.15 Uhr

Diskussion im Plenum

12.15 bis 15.00 Uhr

Mittagspause

13.15 bis 14.45 Uhr

A7-Kurs (AT)  
(Fortsetzung um 15.00 Uhr)

15.00 bis 16.30 Uhr

A-Kurs

16.30 bis 17.00 Uhr

Pause

17.00 bis 18.30 Uhr

B-Kurs

20.00 Uhr

Filmabend „Die Legende des Ozeanpianisten“  
im Kommunalen Kino „Koki“  
(s. Seite 55)

14. Oktober 2010

Donnerstag

---

Tagesvorsitz: D. Benninghoven, Bad Malente

07.30 bis 08.15 Uhr

**Einstimmung in den Tag im Dom**  
S. Trautmann-Voigt, Bonn

08.30 bis 09.20 Uhr

**Vortrag**  
**„Essstörungen bei Männern“**  
G. Reich, Göttingen

Während der Anteil der Männer bei den „klassischen“ Essstörungen Anorexie und Bulimie weiterhin eher gering ist, liegt er bei der Binge Eating Störung sowie bei anderem gestörten Essverhalten (z. B. Nachtesser-Syndrom) deutlich höher. Bei Anorektikern und Bulimikern werden in der Psychodynamik Individuationsstörungen und Störungen der sexuellen Identität angenommen. Bei Patienten mit Binge Eating Störung ist die Dynamik vermutlich breiter gefächert. Psychodynamische und familien-dynamische Faktoren sowie der „männliche“ Umgang mit dem Körperbild und dem Körper bei verschiedenen Essstörungen sollen dargestellt und an einem Fallbeispiel konkretisiert werden.

*Literatur:*

*Reich G. (2003): Familientherapie der Ess-Störungen. Hogrefe, Göttingen, Bern, Toronto, Seattle*  
*Reich, G., Cierpka, M. (2010) (Hg.): Psychotherapie der Essstörungen. Stuttgart, Thieme. 3. völlig neu bearbeitete Auflage (ISBN 978-3-13-108783-6)*

anschl.

Diskussion im Plenum

09.20 bis 10.00 Uhr

Pause

10.00 bis 11.30 Uhr

A-Kurs

11.30 bis 12.00 Uhr

Pause

12.00 bis 13.30 Uhr

B-Kurs

14.00 bis 15.30 Uhr

Z1-Kurs

16.00 bis 17.30 Uhr

Z1-Kurs

## Kursübersicht

---

- A 1 H. Haack  
Angst- und Panikstörungen aus psychodynamischer Sicht –  
Diagnostik und Therapieindikationen  
Teilnehmer: bis 20 (Seite 27)
- A 2 C. Happach  
Einführung in die mentalisierungsbasierte Therapie  
(MBT – Mentalization-Based Treatment nach Bateman und Fonagy)  
Teilnehmer: bis 15 (Seite 27)
- A 3 C. Schmeling-Kludas  
Erstinterviews und Psychotherapien mit körperlich  
schwer erkrankten Patienten  
Teilnehmer: bis 12 (Seite 28)
- A 4 J. Fengler  
Einführung in Coaching-Strategien  
Teilnehmer: bis 20 (Seite 28)
- A 5 B. Brosig  
Psychoanalytische Krankheitslehre neu: Das Psychodynamic Diagnostic Manual (PDM)  
Teilnehmer: bis 20 (Seite 29)
- A 6 D. Benninghoven  
Praxis der modernen Verhaltenstherapie  
Teilnehmer: bis 16 (Seite 29)
- A 7 (AT) M. Kraft  
Autogenes Training – das „Basistherapeuticum“  
Achtung: längere Kurszeiten (insgesamt 8 Doppelstunden!)  
Teilnehmer: bis 20 (Seite 30)
- A 8 H. Kraft  
TABU – Warum wir uns ihm unterwerfen, es brechen oder ein neues errichten  
Teilnehmer: bis 12 (Seite 30)
- A 9 F. Ludwig-Eckelmann  
„Die (heutigen) Leiden des jungen Werther“ – gesellschaftlich generierte  
Psychodynamiken bei Männern von heute im Vergleich zur Rollenerwartung von früher  
und jetzt  
Teilnehmer: bis 12 (Seite 31)
- A 10 B. Süfke  
Männer und das (un-)heimliche Land der Gefühle – Psychotherapie mit Männern  
Teilnehmer: bis 30 (Seite 31)

## Kursübersicht

---

- A 11 L. Kottje-Birnbacher  
Einführung in die Kathathym-Imaginative Psychotherapie  
Teilnehmer: bis 16 (Seite 32)
- A 12 B. Sobottka  
Pathologischer PC-Gebrauch – Störungsbild und Therapie  
Teilnehmer: bis 20 (Seite 32)
- A 13 G. Martin  
Ressourcen entdecken – Lösungen finden – Einführung in die Funktionelle Entspannung  
Teilnehmer: bis 12 (Seite 33)
- A 14 D. Landmesser  
Das Unbekannte in mir – meine ungelebten Seiten  
Teilnehmer: bis 16 (Seite 33)
- A 15 S. Saurngani  
Qualitätsmanagement in der ambulanten Psychotherapie  
Teilnehmer: bis 20 (Seite 34)
- A 16 R. Sannwald  
Die psychotherapeutische Arbeit mit dem "schwierigen Jugendlichen" – Seminar zur  
Behandlungstechnik  
Teilnehmer: bis 20 (Seite 34)
- A 17 S. Kleinschmidt  
AMDP Seminar  
Teilnehmer: bis 20 (Seite: 35)
- AB 19 H. Petersen  
Film Et Psychoanalyse  
Teilnehmer: bis 20 (Seite 35)
- AB 20 C. Smolenski  
Männer in einer sich wandelnden Gesellschaft – Reflexionen und Selbsterfahrung  
Teilnehmer: bis 12 (Seite 36)
- AB 21 H. Kuhn  
Die Darstellung der Psychodynamik im Antragsverfahren  
Teilnehmer: bis 20 (Seite 36)
- AB 22 U. Sachsse  
Psychotraumatologie  
Teilnehmer: bis 24 (Seite 37)
- AB 23 M. Hase  
Einführung in die EMDR-Methode  
Teilnehmer: bis 20 (Seite 37)



## Kursübersicht

---

- AB 24 H. Otten  
Systemische Balintgruppenarbeit  
Teilnehmer: bis 15 (Seite 38)
- B 1 V. Kollenbaum und C. Lisperoglou  
Erlebnisaktivierende Methoden im Rahmen der Verhaltenstherapie  
Teilnehmer: bis 16 (Seite 38)
- B 2 A. Staufenbiel-Wandschneider  
Psychotherapie mit Krebspatienten – Überlegungen zur Indikationsstellung  
und zu den Besonderheiten des therapeutischen Arbeitsbündnis  
Teilnehmer: bis 25 (Seite 39)
- B 3 J. Fengler  
Burnout-Prophylaxe und Salutogenese  
Teilnehmer: bis 20 (Seite 39)
- B 4 B. Brosig  
Vom Kinderwunsch zur Familie  
Teilnehmer: bis 20 (Seite 40)
- B 5 D. Benninghoven  
Praxis der Verhaltenstherapie in Gruppen  
Teilnehmer: bis 16 (Seite 40)
- B 6 K. Langner  
Erstinterview in der Psychotherapie  
Teilnehmer: bis 15 (Seite 41)
- B 7 M. Kraft  
Zwerg, Riese oder Retter – Männerbilder im Märchen  
Teilnehmer: bis 14 (Seite 41)
- B 8 H. Kraft  
Kunst & Psyche: Männer. Männer. Männer. Auch für Frauen.  
Teilnehmer: bis 12 (Seite 42)
- B 9 F. Ludwig-Eckelmann  
ImmigrantInnen in der Psychosomatik und Psychotherapie –  
kulturbedingte „neue“ Konflikte und „neue“ Übertragungssituationen  
Teilnehmer: bis 12 (Seite 42)

## Kursübersicht

---

- B 10 I. und G. Jantschek  
„Sag´ mir, wo die Männer sind...“ – Familienselbsterfahrung  
–auf Deutsch, bei Bedarf in Norwegisch/  
tysk, ved behov norsk-  
Teilnehmer: bis 12 (Seite 43)
- B 11 B. Süfke  
Männer und das (un-)heimliche Land der Gefühle – Psychotherapie mit Männern  
Teilnehmer: bis 30 (Seite 43)
- B 12 L. Kottje-Birnbacher  
Meine Erfahrungen als Frau mit Männern – Reflexion und Selbsterfahrung  
Teilnehmer: bis 12 (Seite 44)
- B 13 S. Trautmann-Voigt  
Vom „kompetenten Säugling“ zum „bewegten Mann“  
Teilnehmer: bis 12 (Seite 44)
- B 14 E. Wilke  
Stagnation im Prozess der psychodynamischen Therapie – wie geht es weiter?  
Teilnehmer: bis 16 (Seite 45)
- B 15 A. Boll-Klatt und C. Schmeling-Kludas  
Borderline – zwischen Trieb und Trauma  
Teilnehmer: bis 20 (Seite 45)
- B 16 S. Kleinschmidt  
Geschlechterrollen und Geschlechterstereotypen in der Gruppenpsychotherapie  
Teilnehmer: bis 20 (Seite 46)
- B 17 G. Schmidt  
Männer – und die Trennung zärtlicher und sinnlicher Strebungen. Formen sexueller  
Lustlosigkeit und Impotenz bei Männern  
Teilnehmer: bis 15 (Seite: 46)
- B 18 S. Saurnani  
Achtsamkeitsbasierte Ansätze  
Teilnehmer: bis 16 (Seite 47)
- Z 1 M. Lehnung  
Schematherapie  
Teilnehmer: bis 25 (Seite 47)

## Kurslegenden

---

### A 1

---

#### Angst- und Panikstörungen aus psychodynamischer Sicht

##### Diagnostik und Therapieindikationen

Angst ist ein urmenschliches Phänomen und deshalb in psychotherapeutischen Situationen häufig präsent. Angst ist dabei keineswegs immer eine „Störung“. Angststörungen wiederum sind meist durch eine erhebliche und auch nach außen wirkende Psychodynamik gekennzeichnet, können beide, Arzt/Ärztin wie Patient, gleichsam erschüttern und ratlos machen. Eine zielgerichtete Behandlung setzt eine solide Diagnostik des Angstsyndroms voraus. Im Kurs soll anhand einer fortschreitenden theoretischen Einführung der Angstformen mit Fallbeispielen, die einzubringen auch die KursteilnehmerInnen gebeten sind, das nosologische Ordnungskonzept der Psychoanalyse für Ängste erarbeitet werden. An den Fallbeispielen werden Interventionsformen in der Erstversorgung sowie weiterführende Behandlungsindikationen vorgestellt und diskutiert. Erfahrung im Umgang mit Angstsyndromen ist erwünscht, für Anfänger und Fortgeschrittene geeignet.

A 1-Kurs  
H. Haack

Teilnehmerzahl: bis 20

### A 2

---

#### Einführung in die mentalisierungsbasierte Therapie (MBT – Mentalization-Based Treatment nach Bateman und Fonagy)

Das von Bateman und Fonagy für die Behandlung von Patienten mit Borderline-Persönlichkeitsstörung eingeführte und validierte Konzept wird in seinen theoretischen Grundlagen (Bindungstheorie, Entwicklungspsychologie, Neurobiologie, Psychoanalyse), Bezügen zu anderen Behandlungsmethoden (DBT, TFP, tiefenpsychologische PT, kognitive VT) und seiner Anwendung in unterschiedlichen klinischen Arbeitszusammenhängen (Station, Tagesklinik, Ambulanz, Praxis, Gruppe, Einzeltherapie) vorgestellt. Auch die Anwendung bei anderen strukturellen Störungen wird diskutiert.

Das Seminar soll dazu anregen, die eigene Behandlungspraxis zu überprüfen und auf die Bedeutung einer mentalisierungsfördernden, spielerischen Grundhaltung aufmerksam machen. Zur Illustration werden Video-Kasustiken eingesetzt und die Teilnehmer können im Rollenspiel eigene praktische Erfahrungen machen.

Vorkenntnisse in psychotherapeutischem Basiswissen sind nützlich. Der Kurs richtet sich an psychiatrisch-psychotherapeutisch Tätige (ausdrücklich auch Pflegepersonal und Fachtherapeuten), die in ihrer Berufspraxis mit strukturell gestörten Patienten arbeiten.

Literatur: Allen JG, Fonagy P (2009) Mentalisierungsgestützte Therapie: Das MBT-Handbuch – Konzepte und Praxis. Stuttgart: Klett-Cotta

Bateman A W, Fonagy P (2008): Psychotherapie der Borderline-Persönlichkeitsstörung. Ein mentalisierungsgestütztes Behandlungskonzept. Gießen: Psychosozialverlag.

Fonagy P, Gergely G, Jurist E, Target M (2002): Affektregulierung, Mentalisierung und die Entwicklung des Selbst. Stuttgart: Klett-Cotta

A 2-Kurs  
C. Happach

Teilnehmerzahl: bis 15

### A 3

---

#### Erstinterviews und Psychotherapien mit körperlich schwer erkrankten Patienten

Wenn körperlich schwer erkrankte Patienten um eine Psychotherapie nachsuchen, entstehen besondere diagnostische Probleme. Zu fragen ist, ob es sich bei der festzustellenden seelischen Beeinträchtigung um eine organische oder behandlungsbedingte psychische Störung, um eine seelische Reaktion auf die körperliche Krankheit (Anpassungsstörung), um eine „psychosomatische Erkrankungssituation“ mit – möglicherweise komplexen – Wechselwirkungen zwischen psychischen und körperlichen Prozessen oder um das zufällige Zusammentreffen einer seelischen und körperlichen Erkrankung (Komorbidität) handelt. Die diagnostische Zuordnung ist vor allem deswegen wichtig, damit der Patient sich selbst mit seinen körperlichen und seelischen Beeinträchtigungen besser verstehen kann. Unter einem therapeutischen Blickwinkel sollten die Behandler darüber hinaus reflektieren, ob sie für die zu erwartenden Themen – z. B. eine Auseinandersetzung mit körperlicher Behinderung oder dem bevorstehenden Sterben – ein geeignetes Gegenüber sein können und welches Setting angesichts der patienten-seitigen Einschränkungen realisierbar ist.

Ziel des Kurses ist es, die psychotherapeutische Arbeit mit körperlich kranken Patienten zu erleichtern und Unsicherheiten zu reduzieren. Nicht selten sind Behandlungen mit dieser Gruppe von Kranken besonders befriedigend, weil die Patienten in kurzer Zeit viel für sich klären und eine deutliche seelische Entlastung erfahren können. Es wird gebeten, geeignete Fälle mitzubringen, so dass die theoretischen Überlegungen mit der Praxis verbunden werden können.

A 3-Kurs

C. Schmeling-Kludas

Teilnehmerzahl: bis 12

### A 4

---

#### Einführung in Coaching-Strategien

Coaching ist die Beratung von Führungskräften in Fragen von Kooperation, Koordination, Kontrolle, Delegation und Qualitätssicherung. Dieses Instrument der Klärungshilfe übernimmt seit einigen Jahren auch in Medizin und Psychotherapie eine bedeutende Funktion. In dem Seminar geht es um folgende Themen: Was ist Coaching? Indikationen und Kontraindikationen. Coaching als Beratungsprozess. Fallstudien zum Coaching. Interventionsformen im Coaching. Coaching als Beruf. Evaluation von Coaching-Prozessen. Für welche Fragestellung und berufliche Situation ist Coaching die geeignete Intervention? Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben die Gelegenheit, eigene Coaching-Fragen einzubeziehen und Coaching-Interventionen zu erwerben. Eingeladen sind auch zukünftige Coaches, die eine solche Ausbildung anstreben oder gerade durchlaufen.

A 4-Kurs

J. Fengler

Teilnehmerzahl: bis 20

## Kurslegenden

---

### A 5

---

#### **Psychoanalytische Krankheitslehre neu: Das Psychodynamic Diagnostic Manual (PDM)**

Zunächst werden klassischen psychoanalytischen Konzepte psychischer Erkrankungen im Spektrum zwischen Neurose und Psychose skizziert und daraus eine psychodynamische Krankheitslehre entwickelt. Dann wird die neu erschienene Klassifikation im PDM (Psychodynamic Diagnostic Manual, <http://www.pdm1.org/intro.htm>) der American Psychological Association, Division of Psychoanalysis (39) als nosologische Systematik im psychodynamischen Bereich vorgestellt.

Dabei geht es um eine differenzierte Beschreibung der Persönlichkeit, um die Erfassung von seelischen Funktionen und Abwehrvorgängen und schließlich um typische Symptombilder in der Psychoanalyse. Der Kurs bietet dabei einen grundlegend neuen Zugang zur Psychoanalytischen Krankheitslehre.

In Video-Kasuistiken wird dieses moderne Konzept illustriert und im Spiegel der Übertragung und Gegenübertragung, wie sie in der Teilnehmergruppe wahrnehmbar ist, durchgearbeitet.

Der Kurs richtet sich an Anfänger und fortgeschrittene Teilnehmer, die zeitgenössische Konzepte der psychoanalytischen Theorie (neu) reflektieren und bei sich selbst wahrnehmen lernen wollen.

A 5-Kurs

**B. Brosig**

Teilnehmerzahl: bis 20

### A 6

---

#### **Praxis der modernen Verhaltenstherapie**

Im Kurs werden in Rollenspielen sowie anhand von Fallbeispielen und eigenen Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer allgemeine Wirkprinzipien, aktuelle Entwicklungen sowie grundlegende Techniken verhaltenstherapeutischer Arbeit vorgestellt und praxisnah nachvollzogen. Der Referent wird dabei als Therapeutenmodell zur Verfügung stehen. In der Verhaltenstherapie wird ein störungsspezifisches Vorgehen empfohlen. Vor diesem Hintergrund werden beispielhaft typische Interventionsmethoden bei unterschiedlichen psychischen Störungen dargestellt. Der Kurs richtet sich somit an Kolleginnen und Kollegen, die sich einen Überblick über die Verhaltenstherapie und ihre aktuelle Bedeutung verschaffen möchten. Besondere Voraussetzungen sind nicht erforderlich. Der Kurs ist für Anfänger und Fortgeschrittene geeignet.

A 6-Kurs

**D. Benninghoven**

Teilnehmerzahl: bis 16

## Kurslegenden

---

### A 7 (AT, 8 Doppelstunden)

---

#### Autogenes Training – das „Basispsychotherapeuticum“

Auf der Basis der sechs Grundformeln des AT nach J. H. Schultz, die ausführlich besprochen und eingeübt werden, soll in diesem Kurs die Anwendbarkeit des AT im heutigen psychotherapeutischen Praxisalltag diskutiert werden. In welcher Form das AT über die angestrebte Entspannung hinaus nutzbar gemacht werden kann, soll mit Hilfe der formelhaften Vorsatzbildungen und mit einem Ausblick auf die Autogenen Imaginationen, die sog. analytisch orientierte „Oberstufe des AT“ – vorgestellt und erprobt werden. Neulinge und Fortgeschrittene sind gleichermaßen angesprochen.

Der Kurs kann angerechnet werden zur Weiterbildung im AT.

*Literatur: Kraft, H.: Autogenes Training – Handbuch für die Praxis. Deutscher Ärzte-Verlag, Köln 2004*

A 7-Kurs (AT, 8 Doppelstunden)

M. Kraft

Teilnehmerzahl: bis 20

### A 8

---

#### TABU – Warum wir uns einem Tabu unterwerfen, es brechen oder ein neues errichten

Tabus sind aktuell wirksame, oft unbewusste Grenzsetzungen unseres Denkens und Handelns. Einerseits geben sie Orientierung, andererseits engen sie jedoch auch ein. Verkürzt ausgedrückt können wir sagen: Tabus sichern Identität – Tabubrüche ermöglichen Entwicklung.

Tabuisiert werden Machtinteressen, historische und aktuelle Zusammenhänge in Familie und Gesellschaft gerade dort, wo starke Affekte wie Scham, Angst, destruktive Wut, etc. drohen. In der Übung nähern wir uns unseren eigenen Tabuvorstellungen zunächst über Beispiele aus der Ethnologie, um auf dieser Grundlage unsere eigenen Tabus in Familie, Beruf und Gesellschaft zu reflektieren. Dabei erweist sich u. a. auch der Humor als eine Möglichkeit, auf Tabus hinzuweisen und sie in Frage zu stellen. Auf diese Weise können aus dem Diskurs ausgeschlossene Denk- oder Handlungsweisen wieder zugänglich gemacht und eine neue Lebendigkeit und Kraft wieder erlangt werden.

*Empfohlene Literatur: Kraft, H.: TABU – Magie und soziale Wirklichkeit. Walter Verlag, Düsseldorf 2004*

A 8-Kurs

H. Kraft

Teilnehmerzahl: bis 12

## Kurslegenden

---

### A 9

---

#### „Die (heutigen) Leiden des jungen Werther“

– gesellschaftlich generierte Psychodynamiken bei Männern von heute im Vergleich zur Rollenerwartung von früher und jetzt

In dieser Gruppe geht es um die Art, wie sich psychische Leiden in der Rollenidentität als Mann und, im Vergleich dazu, als Frau niederschlagen. Die Schwerpunkte der Unterschiedlichkeit werden erarbeitet wie auch die verschiedenen Manifestationen von Symptomatik und Psychodynamik. So geht es auch um die möglichen Unterschiede in der Abwehrstruktur, beeinflusst durch die andersartigen Rollenerwartungen mit Prägung und demzufolge Rollenentwicklung der Geschlechter.

Schwerpunkt ist dabei die Entwicklungspsychologie des kleinen Jungen zum Jugendlichen mit seiner peergroup und Abgrenzung vom Elternhaus über den Adoleszenten, von dem erste ernsthafte Verantwortungsübernahme erwartet wird bis hin zu seiner Identität als Erwachsener mit den eigenen Persönlichkeitsanteilen sowie den erwarteten Funktionsanteilen von seiner unmittelbaren Umgebung und von der Gesellschaft.

An von TeilnehmerInnen eingebrachten Fallbeispielen können die speziellen psychopathologischen Entwicklungen, Unsicherheiten mit Rollendiffusionen und den dazu entstandenen Abwehrformen, sowie Übertragungs- und Gegenübertragungsphänomene gemeinsam reflektiert werden, um sie für die Therapie nutzbar zu machen.

A 9-Kurs

F. Ludwig-Eckelmann

Teilnehmerzahl: bis 12

### A 10

---

#### Männer und das (un-)heimliche Land der Gefühle – Psychotherapie mit Männern

Ein wichtiger Aspekt bezüglich der psychotherapeutischen Arbeit mit Männern ist die Tatsache, dass Jungen und Männern im Laufe ihrer Sozialisation der Zugang zu ihren Gefühlen mehr und mehr erschwert wird, was letztlich zum „männlichen Dilemma“ des mangelnden Selbstbezugs führt. Im therapeutischen oder beraterischen Setting entsteht aber zusätzlich noch ein „Männerberatungs-Dilemma“, da dort die „Arbeit“ mit und an Gefühlen gewünscht und gefordert ist. Männer, die dazu erzogen wurden, ihre inneren Konflikte im Außen, d.h. durch „Externalisierung“, zu lösen, sollen und müssen nun Lösungen und Entscheidungen in ihrem Inneren „erarbeiten“, in einem Inneren, zu dem ihnen der Blick bislang erschwert oder gar versperrt war.

Um diesem doppelten Dilemma gerecht werden zu können, ist eine mänderspezifische therapeutische Herangehensweise nötig, bei der die betroffenen Männer in einer sowohl konfrontativen als auch solidarischen Atmosphäre lernen, Kontakt zu ihren Gefühlen aufzunehmen und diesen Selbstbezug in den Beratungsprozess hilfreich einzubringen. Der Mann wird dabei in einem doppelten Sinne zur Sprache gebracht, d.h. inhaltlich zum Thema gemacht und zu einem persönlicheren Sprechen „verführt“, wobei der spezifischen Qualität der Beziehung zwischen Klient und TherapeutIn eine herausragende Rolle zukommt.

In diesem Workshop geht es also ganz konkret um die besonderen Schwierigkeiten von Männern, welche sich auch in der therapeutischen Beziehung offenbaren. Es wird aufgezeigt, warum Männer ein speziell auf sie zugeschnittenes therapeutisches Vorgehen benötigen und wie dieses konkret aussehen kann. Dabei werden theoretische Inputs, praktische Übungen, Modellberatungen, Gruppenarbeiten sowie die Reflektion und Diskussion eigener Erfahrungen zur Anwendung kommen.

A 10-Kurs

B. Süfke

Teilnehmerzahl: bis 30

Dieser Kurs wird auch als B-Kurs angeboten (siehe Seite 43).

## Kurslegenden

---

### A 11

---

#### Einführung in die Katathym-Imaginative Psychotherapie

Die Katathym-Imaginative Psychotherapie (KIP) ist ein tiefenpsychologisch fundiertes Psychotherapieverfahren, bei dem der Therapeut Imaginationen anregt, in denen Wünsche, Ängste, Konflikte und Abwehrstrukturen symbolisch-bildhaft deutlich werden. Im anschließenden Gespräch kann das Material kognitiv verstanden und weiter verarbeitet werden, und die Imaginationsebene selbst dient als geschützter Entwicklungsraum, in dem Konfliktarbeit, Erholung und Erprobung von Neuem möglich ist – Die KIP eignet sich als Kurzzeittherapie und als Langzeittherapie bei vielen Störungsbildern, insbesondere auch als Zugang bei somatoformen Störungen. In dem Kurs wird das Verfahren erläutert und auf dem Weg der Selbsterfahrung kennengelernt. Die KIP wird von der Bundesärztekammer als Zweitverfahren für die Zusatzbezeichnung Psychotherapie und Psychoanalyse, der Kurs als Baustein für die Weiterbildung zum KIP-Therapeuten anerkannt.

*Empfohlene Literatur: Wilke, E.: Katathym-Imaginative Psychotherapie (KIP). Einführung in die Psychotherapie mit der Tagtraumtechnik. Thieme, Stuttgart/New York, 2004*

A 11-Kurs

L. Kottje-Birnbacher

Teilnehmerzahl: bis 16

### A 12

---

#### Pathologischer PC-Gebrauch – Störungsbild und Therapie

Während die meisten Menschen den PC außerhalb der Berufstätigkeit für Freizeitaktivitäten nutzen, entwickeln andere einen problematischen PC-Gebrauch mit massiven negativen Konsequenzen für die eigene Gesundheit. Das kann soweit gehen, dass der PC-Gebrauch der Flucht vor schwierigen Lebenskontexten hinein in eine besser beeinflussbare virtuelle Realität dient. Der Pathologische PC-Gebrauch zeichnet sich durch eine exzessive PC- und Internetnutzung aus, die den Tagesablauf der Betroffenen dominiert. In dem Kurs werden das Erscheinungsbild des Pathologischen PC-Gebrauchs in seinen unterschiedlichen Facetten vorgestellt und die Möglichkeiten zur diagnostischen Klassifikation erörtert. Auf der Grundlage eines gemeinsam entwickelten Störungsverständnisses erfolgt die Ableitung von Interventionsstrategien. Ein störungsspezifisches Behandlungskonzept wird diskutiert und konkrete Behandlungstechniken werden vermittelt.

A 12-Kurs

B. Sobottka

Teilnehmerzahl: bis 20



## Kurslegenden

---

### A 13

---

#### Ressourcen entdecken – Lösungen finden – Einführung in die Funktionelle Entspannung

Die Funktionelle Entspannung (FE) nach M. Fuchs versteht sich als körperbezogene tiefenpsychologisch orientierte Psychotherapie. Die Teilnehmer können in der Selbsterfahrung über eine Sensibilisierung leiblicher Wahrnehmungen im Zusammenwirken mit dem autonomen Atemrhythmus einen neuen Zugang zu ihrem körperlich-seelischen Erleben erfahren und alternative Umgangsweisen auf der leiblichen Ebene erproben. Auf diese Weise soll verdeutlicht werden, wie leiblich-seelisches Erleben verschränkt ist und Fehlverhalten oder funktionell gestörtes Gleichgewicht aufgedeckt und verändert werden kann. Der Schwerpunkt liegt in der Selbsterfahrung. Methodische und therapeutische Grundzüge des Verfahrens sollen deutlich werden. Der Kurs ist für Anfänger und Fortgeschrittene geeignet. Bitte bequeme und warme Kleidung mitbringen.

A 13-Kurs

G. Martin

Teilnehmerzahl: bis 12

### A 14

---

#### Das Unbekannte in mir – meine ungelebten Seiten

Eingebunden in gewohnte Rollenvorstellungen werden manchmal eigene Impulse überspürt oder als befremdlich bewertet. So bleiben wichtige Eigenanteile ungelebt, die in der Realisierung ungewohnte, progressive Schritte und Vitalisierung ermöglichen könnten.

Mit Imaginationen, Körperwahrnehmungsübungen, Bewegung und Ritualen gehen wir auf die Suche nach Vergessenem, noch Unbekanntem und ungelebten Träumen. Entdeckungen und sorgsamer Umgang mit Entfaltungs(t)räumen können den persönlichen Lebensspielraum ebenso wie den therapeutischen Kompetenz- und Handlungsraum erweitern und integrative Wachstumsprozesse anregen, die es erlauben, lebendig und kraftvoll da zu sein.

Voraussetzungen sind Neugier und Lust, etwas auszuprobieren. Bequeme Kleidung wird empfohlen.

A 14-Kurs

D. Landmesser

Teilnehmerzahl: bis 16

## Kurslegenden

---

### A 15

---

#### Qualitätsmanagement in der ambulanten Psychotherapie

Qualitätsmanagement gewinnt im Berufsbild von Psychotherapeuten zunehmend an Bedeutung – nicht zuletzt durch die gesetzliche Verankerung seit 2004. Im Workshop sollen ethische, gesetzliche und praktische Grundlagen von Qualitätsmanagement sowie Qualitätssicherung und Therapieevaluation als Teilbereiche von QM vermittelt und diskutiert werden. Instrumente zur Durchführung von QM in der ambulanten Praxis (u.a. Dokumentation, Qualitätssicherung und Evaluation) werden vorgestellt, die Bedeutung für die Effektivität der Therapie, Therapieplanung und Berichterstellung erarbeitet. Dazu gehört neben der Vorstellung von gängigen Instrumenten auch die kritische Auseinandersetzung mit Themen wie Wissenschaftlichkeit, Standardisierung, Patientenorientierung und Nachvollziehbarkeit für Außenstehende.

Ziele der Veranstaltung sollen sein, eine für die psychotherapeutische Arbeit günstige Einstellung zu Qualitätsmanagement, Evaluation und Qualitätssicherung zu entwickeln, sowie den praxisnahen Nutzen zu erfassen und umsetzen zu können.

A 15-Kurs

S. Saurnani

Teilnehmerzahl: bis 20

### A 16

---

#### Die psychotherapeutische Arbeit mit dem „schwierigen Jugendlichen“ – Seminar zur Behandlungstechnik

Die psychotherapeutische Arbeit mit schwierigen Jugendlichen erfordert die Fähigkeit, einen Zugang zur emotionalen Welt der (eigenen) Adoleszenz zu entwickeln. Dies ist für Kinder- und Jugendpsychotherapeuten ein basales Arbeitsinstrument. Auch erfahrenen Kindertherapeuten gelingt es vor allem beim „schwierigen Patienten“ nicht immer, mit dessen innerer Welt in Kontakt zu kommen. Dieses Phänomen kann Ausdruck von Widerständen des Patienten oder von eigenen Gegenübertragungswiderständen sein. Wir werden anhand von Behandlungsbeispielen aus der Praxis und von mitgebrachtem Material der Teilnehmer solche Phänomene untersuchen und mit Hilfe der szenischen Supervision (Rollenspiel mit wechselnder Rollenverteilung) und der abgestuften Altersregression neue Ansätze für die Psychotherapie vor allem von männlichen Jugendlichen entwickeln. Empfohlen für KJP und auch für Erwachsenenpsychotherapeuten, die mit der Psychotherapie von Kindern und Jugendlichen beginnen wollen.

A 16-Kurs

R. Sannwald

Teilnehmerzahl: bis 20

## Kurslegenden

---

### A 17

---

#### AMDP Seminar

Die möglichst sorgfältige Erhebung des psychopathologischen Befundes ist nicht nur die Grundlage für eine fundierte diagnostische Einschätzung sondern auch für die sich daraus ableitende Therapieplanung und wird darüber hinaus in allen Klassifikationssystemen gefordert. Dies im zeitlichen Rahmen der üblichen diagnostischen (Erst-)Gespräche zu leisten, erfordert ein allgemein gültiges, knappes, klar umrissenes und gut eingeübtes System von Interviewtechniken und psychopathologischen Definitionen, wie es von der Arbeitsgemeinschaft für Methodik und Dokumentation in der Psychiatrie (AMDP) entwickelt wurde.

Der Kurs bietet eine Einführung in die theoretischen Grundlagen der strukturierten psychopathologischen Befunderhebung und praktische Übungen mit Patienteninterviews, anhand derer die Anwendung des AMPD Systems geübt werden kann. Insbesondere für die praktischen Übungen ist die Verwendung der Manuale unabdingbar; vor Beginn des Kurses müssen also die beiden (schlanken) Bände „Das AMDP System, Manual zur Dokumentation psychiatrischer Befunde“ und „Leitfaden zur Erfassung des psychopathologischen Befundes“ aus dem Hogrefe Verlag angeschafft werden. Da in den neuen Prozedurenziffern (OPS) u.a. die Anwendung des AMPD Systems vorausgesetzt wird, ist die Anschaffung dieser Bücher sicher eine Investition in die Zukunft!

A 17-Kurs

S. Kleinschmidt

Teilnehmerzahl: bis 20

### AB 19

---

#### Film und Psychoanalyse

„Mit einem guten Cutter dringen Sie in den Bauch des Filmes ein. Sie gehen hinunter wie ein Bergmann ins Bergwerk und finden Dinge, von denen Sie nicht annahmen, dass sie im Film vorhanden waren. Sie blicken in das Unbewusste des Films.“ (B. Bertolucci)

Psychoanalyse und Kino sind etwa gleich alt. Schon vor 100 Jahren waren die Menschen von den bewegten Bildern begeistert. Das Kino belebt den Alltag des Betrachters, der sich dadurch auch bewegter erfahren kann, als er tatsächlich ist. Der Film gestaltet eine Geschichte und fordert zum Einfühlen auf. Viele Filme wurden von der Psychoanalyse inspiriert. Beim Sprechen über Filme treten unbewusste Wünsche und Identifizierungen zutage.

Die Situation des Zuschauenden impliziert eine regressive Passivität, in der Form und Inhalt des Filmes verschwinden und Wahrgenommenes von Selbsterlebtem durchdrungen wird. Bei der psychoanalytischen Filminterpretation geht es um die Aufdeckung unbewusster Sinn- und Bedeutungszusammenhänge und um das Zusammenspiel zwischen dem Medium Film und dem Zuschauer bzw. Interpreten.

Im Seminar werden täglich wechselnde, ungekürzte Filme gemeinsam angesehen (keine Wiederholung aus dem letzten Seminar) und anschließend unter psychoanalytischen Gesichtspunkten bearbeitet. Dieses Seminar hat ausgeprägte Selbsterfahrungsanteile.

AB 19-Kurs

H. Petersen

Teilnehmerzahl: bis 20

## Kurslegenden

---

### AB 20

---

#### Männer in einer sich wandelnden Gesellschaft – Reflexionen und Selbsterfahrung

Männer erleben sich in einer wandelnden Gesellschaft im Verhältnis zu Frauen zunehmend different bezogen auf ihre Position, ihre Ansprüche, Ziele und Lebensgestaltung. Traditionelle Rollenzuschreibungen ändern sich, gleichen sich an und/oder werden in Frage gestellt.

Ziel des Kurses ist es, diese Entwicklung zu reflektieren und die gender-typischen Bewältigungsstrategien mit ihren Vor- und Nachteilen, ihren Schutzfunktionen, Gefahren und Grenzen herauszuarbeiten.

Unter Berücksichtigung der historischen und soziologischen Entwicklung soll mit Hilfe von Imaginationen (KIP) die eigene kulturelle und familiäre Prägung bewusst gemacht werden. Eigene und geschlechtsspezifische Reaktionsmuster können dabei kennengelernt und reflektiert werden. Dabei soll eine Sensibilisierung für eigenes und fremdes, d.h. gegengeschlechtliches Fühlen und Handeln angestrebt werden und der Zugang zu eigenen und gegengeschlechtlichen Positionen verbessert werden.

Bitte Malsachen mitbringen.

AB 20-Kurs

C. Smolenski

Teilnehmerzahl: bis 12

### AB 21

---

#### Die Darstellung der Psychodynamik im Antragsverfahren

Die Psychodynamik ist bei der Antragsstellung einer kurz- bzw. längerfristigen Psychotherapie das Herzstück des gesamten Verfahrens. In ihm bildet sich der Verstehensprozess über die Konfliktstruktur oder die strukturelle Störung der psychischen Erkrankung ab, die es zu formulieren gilt.

Der Doppelkurs ist so aufgeteilt, dass es neben einem theoriegeleiteten einen praxisbezogenen Teil gibt, in dem ausführlich eingeübt wird, wie man am treffendsten zur Formulierung psychodynamischer Hypothesen kommt. Es wird genügend Raum und Zeit geben, aus der eigenen Praxis über Erstuntersuchungen zu berichten, anhand derer herausgearbeitet werden soll, wie aus der Fülle des Materials unter Einbeziehung des szenischen Geschehens die relevante Psychodynamik dargestellt werden kann.

AB 21-Kurs

H. Kuhn

Teilnehmerzahl: bis 20

## Kurslegenden

---

### AB 22

---

#### Psychotraumatologie

entsprechend den Empfehlungen der deutschsprachigen Gesellschaft für Psychotraumatologie DeGPT

Im Rahmen des Kurses werden folgende Aspekte behandelt: Geschichte der Psychotraumatologie, Neurobiologie, Besonderheiten des Traumagedächtnisses, Überblick zu traumaspezifischen Behandlungsverfahren, Behandlung durch Psychopharmaka, Überblick über den aktuellen Stand der Psychotherapieforschung im Bereich Trauma, Verhinderung erneuter Viktimisierung, traumaspezifische Diagnostik, Epidemiologie und komorbide Störungen, spezifische Traumatisierungen, einige juristische Grundkenntnisse sowie die Möglichkeiten kontinuierlicher Fortbildung. Darüber hinaus wird ein Einblick gegeben in Techniken zur Stabilisierung und Affektregulation bei komplex Traumatisierten.

AB 22-Kurs

U. Sachsse

Teilnehmerzahl: bis 24

### AB 23

---

#### Einführung in die EMDR (Eye Movement Desensitization and Reprocessing) –Methode

Die von Francine Shapiro entwickelte und mittlerweile in ihrer Effektivität gut belegte EMDR-Methode hat neue Möglichkeiten zur Behandlung von Traumafolgestörungen eröffnet. Einen besonderen Schwerpunkt dieses EMDR-Kurses stellt die Behandlung komplex traumatisierter (auch dissoziativer) Patienten dar, bei denen EMDR im Rahmen eines umfassenden Behandlungsplanes ebenfalls gut eingesetzt werden kann. Der Kurs ist kein formales Einführungsseminar im Sinne der Fachgesellschaft EMDRIA (auch Praktika und Zertifizierung). Der dynamisch-behaviorale Ansatz von EMDR wird im Kurs mit seinen Forschungsergebnissen und klinischen Anwendungen im Einzelnen diskutiert werden. Das Einbringen eigener Fälle ist erwünscht. Der Kurs ist sowohl für Erfarene als auch für Anfänger geeignet.

AB 23-Kurs

M. Hase

Teilnehmerzahl: bis 20

### AB 24

---

#### Systemische Balintgruppenarbeit

Die Begegnung zwischen Arzt und Patient, zwischen Behandler und Klient, Helfer und Hilfesuchendem erfolgt in einem System, das auf die Beziehungsgestaltung einwirkt, oft unbemerkt. Angefangen bei der Struktur des Gesundheitswesens, bei der Komplexität im Arbeitsbereich, beim Zusammenspiel im Team bis hin zum sozialen Netz des Ratsuchenden sind die Einwirkungen des Umfeldes auf den Umgang miteinander bedeutend.

Michael Balint hat Übertragungs- und Gegenübertragungsanalyse mit Hilfe einer Gruppe genutzt zum Verständnis der „Droge Arzt“, zum Erfassen Psychosomatischer Zusammenhänge, zum Aufdecken dahinter liegender Konflikte. In dieser Arbeit wird deutlich, dass die Begegnung von Arzt und Patient in Klinik und Praxis kein Zweipersonenstück ist; die Einflüsse der Umgebung für den Umgang miteinander und damit für Diagnose und Therapie spielen eine wichtige Rolle.

In diesem Workshop soll dieser Einfluss deutlich gemacht werden mit Hilfe der Aufstellungstechnik. Die emotionalen Erfahrungen in der Skulpturarbeit werden genutzt zum besseren Verständnis der Dynamik in der Beziehungsgestaltung.

Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Der Ablauf basiert auf der Technik der Balintgruppenarbeit.

*Empfohlene Literatur: M. Balint: Der Arzt, sein Patient und die Krankheit (1957; dt. 1. A. 1964; 10. A. 2001)*

*H. Otten: Balintarbeit mit Skulptur in S. Häfner: Die Balintgruppe: Praktische Anleitung für Teilnehmer, Deutscher Ärzte Verlag 2007, noch erhältlich über die Geschäftsstelle der DBG*

*R.T. Krüger: Kreative Interaktion, Vandenhoeck & Ruprecht 1997*

AB 24–Kurs

H. Otten

Teilnehmerzahl: bis 15

### B 1

---

#### Erlebnisaktivierende Methoden im Rahmen der Verhaltenstherapie

Die Prozess-Aktualisierung ist (nach Grawe) einer der wesentlichen Wirkfaktoren von Psychotherapie. Viele Psychotherapeuten haben Vorgehensweisen in ihr therapeutisches Repertoire integriert, die geeignet sind, Probleme und die damit verbundenen Gefühle (und manchmal auch deren Lösung) physisch erlebbar zu machen, auf einer sensumotorischen Ebene „abzubilden“. Andere sind (nicht ohne gute Gründe) solchem Vorgehen gegenüber sehr skeptisch eingestellt. Im Kurs wollen wir an konkreten Übungen die Möglichkeiten erproben, solche erlebnisaktivierenden Methoden in verhaltenstherapeutisches Arbeiten zu integrieren und über Chancen, Gefahren und Grenzen aus der dadurch gewonnenen Erfahrung diskutieren. Die Arbeit erfolgt in der Gruppe, enthält zwangsläufig Selbsterfahrungsanteile und erfordert daher eine gewisse Offenheit und Experimentierfreude. Dafür lernen Sie Möglichkeiten kennen, die Sie sehr leicht in Ihre Arbeit integrieren können (auch wenn Sie nicht primär verhaltenstherapeutisch arbeiten).

B 1–Kurs

V. Kollenbaum und C. Lisperoglou

Teilnehmerzahl: bis 16

## Kurslegenden

---

### B 2

---

#### Psychotherapie mit Krebspatienten – Überlegungen zur Indikationsstellung und zu den Besonderheiten des therapeutischen Arbeitsbündnisses

Psychosoziale Onkologie, „Psychoonkologie“ beschäftigt sich mit den Zusammenhängen zwischen der Erfahrung, von einer Krebserkrankung körperlich getroffen zu sein, und den psychosozialen Folgen, die Patienten und Rekonvaleszenten erleben und gestalten. Krebspatienten und Angehörige erleben im Kontext der Diagnostik, von medizinischen Behandlungen und der sogenannten Nachsorge Störungen und Irritationen ihrer Kommunikation mit Ärzten und „bedeutsamen Anderen“, die für ihr emotionales Gleichgewicht gravierende Auswirkungen haben. Zur Psychotherapie kommen die Betroffenen z.B. mit Zeichen der akuten oder basalen traumatischen Belastungsreaktion, depressiven Episoden und den Problemen der Angstbewältigung.

Im Seminar wird die Bindungstheorie von John Bowlby zum Ausgangspunkt genommen werden, um für das Verstehen der jeweils individuellen Reaktionen auf die krankheitsbedingte Notlage und aktivierten Bewältigungsmuster von Patienten einen theoretischen Ansatz zu haben.

Nach einer Einführung zu Indikationsstellung für psychoonkologische Psychotherapie wird anhand von exemplarischen Beispielen dieser bindungstheoretisch fundierte Ansatz vorgestellt werden.

Die Teilnehmer werden gebeten, Beispiele aus der eigenen Praxis einzubringen.

B 2-Kurs

A. Staufenbiel-Wandschneider

Teilnehmerzahl: bis 25

### B 3

---

#### Burnout-Prophylaxe und Salutogenese

Wer in Medizin, Psychotherapie, Pflege, Erwachsenenbildung oder einem anderen Helferberuf arbeitet, ist besonderen seelischen Belastungen ausgesetzt. Daraus kann sich unter bestimmten Umständen eine Beeinträchtigung des seelischen Wohlbefindens oder eine Minderung der Arbeitsqualität entwickeln. In diesem Seminar gehen wir der Frage nach, welche Belastungsquellen generell und welche vielleicht individuell bestehen und wie ihnen zu begegnen ist. Wer selbst nicht überdurchschnittlich belastet ist, hat doch Gelegenheit, die Belastung von Mitarbeitern und Kollegen zu untersuchen sowie über Abhilfe und Prävention Pläne zu entwickeln. Es besteht Raum für die Mitteilung eigener Beobachtungen und Erfahrungen. Wir arbeiten im Wechsel von Vortrag, Einzelarbeit, Kleingruppen-Diskussion und Plenumserörterung.

*Empfohlene Literatur zu Einführung:*

Fengler, J. (1999) *Helfen macht müde. Zur Analyse und Bewältigung von Burnout und beruflicher Deformation.* Pfeiffer, München, 5. Auflage.

B 3-Kurs

J. Fengler

Teilnehmerzahl: bis 20

## Kurslegenden

---

### B 4

---

#### Vom Kinderwunsch zur Familie

In der Veranstaltung soll der Übergang zwischen dem Wunsch nach Generativität, deren Einfluss auf die bestehende Beziehung und, daran anschließend, die neuen Familienwirklichkeiten zwischen individuellen Wünschen und neuen Rollenanforderungen reflektiert und an klinischen Beispielen illustriert werden.

Dabei soll es zunächst in der Vorphase der Entscheidung zum Kind um das Problem des infertilen Paares gehen, später werden typische Schwangerschaftskonflikte besprochen, in weiteren Sequenzen wird das Erleben der Babyphase mit den damit verbundenen Umstellungen in Paarbeziehung und Beruf am Beispiel typischer Säuglingssymptome und psychosomatische Störungen im Kindesalter, die ja nicht ohne den familiären Kontext zu denken sind, besprochen werden.

Neben einer theoretischen Einführung werden immer auch Fallbeispiele in Videodemonstrationen Inhalt des Programmes sein. Der besondere Fokus des Kurses soll dabei auf der Dynamik der Veränderungsprozesse in beiden Partnern der sich neu findenden Familie und deren Auswirkung auf das Bild vom Kind liegen.

B 4-Kurs

**B. Brosig**

Teilnehmerzahl: bis 20

### B 5

---

#### Praxis der Verhaltenstherapie in Gruppen

Psychotherapie in Gruppen ist eine wirksame Intervention, von der insbesondere in Kliniken durchgängig Gebrauch gemacht wird. Gleichzeitig hat die Gruppentherapie in der Psychotherapieausbildung einen relativ geringen Stellenwert. Ziel ist es, Kompetenzen in der verhaltenstherapeutischen Arbeit mit Gruppen zu vermitteln. Dazu werden einige theoretische Inhalte reflektiert, die bei den verschiedenen gruppentherapeutischen Konzepten relevant sind. Störungsspezifische Gruppenkonzepte werden beispielhaft vorgestellt. Der Schwerpunkt wird bei der praktischen Umsetzung liegen. Hier werden vor allem im Rollenspiel typische Situationen erarbeitet, die in Gruppen auftreten. Der Referent wird dabei als Modell zur Verfügung stehen. Besondere Voraussetzungen sind nicht erforderlich. Der Kurs ist für Anfänger und Fortgeschrittene geeignet.

B 5-Kurs

**D. Benninghoven**

Teilnehmerzahl: bis 16



## Kurslegenden

---

### B 6

---

#### Erstinterview in der Psychotherapie

Im Erstinterview zur Psychotherapie erscheinen häufig Patienten, die noch keine Vorstellung haben, was Psychotherapie bedeutet. Einige sind geschickt, leiden unter Umständen unter körperlichen Beschwerden (Somatisierungsstörungen) und sehen keinen Zusammenhang zwischen ihrem körperlichen Erleben und ihrer psychosozialen Situation. Andere wiederum haben große Erwartungen an den zukünftigen Therapeuten, wieder andere nutzen schon den ersten Kontakt, um den Psychotherapeuten zu entwerten bzw. ihm eine diffuse Wut oder einen unbestimmten Vorwurf entgegen zu bringen. Diese Situation im Erstgespräch ist ein wahrer Schatz. Aus dieser Situation lässt sich dann häufig schon der unbewusste Konflikt des Patienten erahnen.

Der Kurs hat das Ziel, Therapeuten zu sensibilisieren, mit diesem „Schatz“ sorgfältig umzugehen, um so eine sicherere diagnostische Einschätzung zu erlangen. Weiterhin ist wichtig zu lernen, gerade in diesen oft sehr dichten Situationen nicht zu agieren, sondern die Situation für die Therapie zu nutzen. Es wird gebeten, dass die Mitglieder möglichst viele Situationen aus dem Erstgespräch mitbringen. Gegebenenfalls können durch Rollenspiele die vorgetragenen Fälle noch deutlicher werden und durch das Eingehen auf diese Situation eine aktive Lernerfahrung erfolgen. Kreativität und Humor sind keine Ausschlusskriterien für die Teilnahme an diesem Seminar.

B 6-Kurs  
K. Langner

Teilnehmerzahl: bis 15

### B 7

---

#### Zwerg, Riese oder Retter – Männerbilder im Märchen

In Märchen und Mythen finden wir ein vielgestaltiges Männerbild. In der Rolle des verwunschenen Prinzen, des Bräutigams in Tiergestalt, als Riese oder Zwerg, als einer, der erst ausziehen muss, das Fürchten zu lernen oder als ein „Doktor Allwissend“ erzählt uns der Märchenheld seine Geschichte. Mit den verschiedenen Aspekten dieser Männerbilder wollen wir uns in diesem Seminar in einem kreativen Gruppenprozess auseinandersetzen und die Nutzbarkeit für den psychotherapeutischen Alltag erarbeiten. Eine Bereitschaft zur Selbsterfahrung sollte vorhanden sein.

*Literatur: M. Kraft: Mörderisch und Märchenhaft: Ehealltag im Märchen. Vandenhoeck & Ruprecht, 2010  
H.J. Uther: Handbuch zu den Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. De Gruyter, 2008*

B 7-Kurs  
M. Kraft

Teilnehmerzahl: bis 14

## Kurslegenden

---

### B 8

---

#### **KUNST & PSYCHE: Männer. Männer. Männer. Auch für Frauen.**

Kunst ist subjektiv – zumindest ist dies der Zugang eines jeden Betrachters zur Kunst. In diesem Sinne nähern wir uns in diesem Kurs den Kunstwerken über unsere ganz persönliche Wahrnehmung, unsere Phantasien und Assoziationen in der Gruppe. Dabei werden individuelle Unterschiede ebenso schnell deutlich wie die im jeweiligen Kunstwerk bereitliegenden Themen. Auf diese Weise lassen sich breit gefächerte, einander ergänzende Zugangswege erarbeiten, was später auch im beruflichen Alltag, z.B. im Umgang mit bildnerischen Arbeiten von Patienten, von praktischer Bedeutung ist. In Anlehnung an das Tagungsthema stehen in diesem Jahr Bilder von und über Männer im Zentrum unseres Interesses.

*Literatur: Kraft, H. (Hrsg.): Psychoanalyse, Kunst und Kreativität. Medizinisch-wissenschaftlicher Verlagsgesellschaft, Berlin 2008*

*Kraft, H.: Grenzgänge zwischen Kunst und Psychiatrie. Deutscher Ärzte-Verlag, Köln 2005*

B 8-Kurs

H. Kraft

Teilnehmerzahl: bis 12

### B 9

---

#### **ImmigrantInnen in der Psychosomatik und Psychotherapie – kulturbedingte „neue“ Konflikte und „neue“ Übertragungssituationen**

Auf Station, im Institut und in der Praxis begegnen uns immer häufiger ImmigrantInnen. In dem Seminar wird die Möglichkeit gegeben, sich mit den aufkommenden Problembereichen in der Beziehung und der Therapie mit den individuellen Patienten dieses Personenkreises zu beschäftigen. Fragen wie Sprachbarriere, Kultur- und Religionsunterschiede, Akzeptanz und Integrationsprobleme von schon lange in unserem Kulturkreis lebenden Patienten, aber auch von neu zugezogenen Patienten sowie deren psychosomatische/psychische Reaktionen werden erörtert. Wie gehen sie, und wie gehen wir als TherapeutInnen mit phänotypischer Andersartigkeit um, wie reagieren wir auf die Kulturbarriere zwischen dem Patienten und uns? Auf beiden Seiten, der des Patienten und der des TherapeutIn entsteht die Frage: Kann das Fremde in die Psychotherapie integriert werden?

Dabei ist es in der Seminararbeit möglich, eigene Patientengeschichten und –Begegnungen einzubringen und die Psychodynamik wie auch die Arzt-Patient-Beziehung auf der Basis der Andersartigkeit von Übertragung/Gegenübertragung und Abwehr zu reflektieren. Es wird hinterfragt, welcherart die „neuen Konflikte“ im Integrations-Anpassungsversuch in dem Aufnahmeland sind und welche Symptome sie generieren können.

Um alle mit ImmigrantInnen Arbeitenden berücksichtigen zu können, ist das Seminar für Kollegen wie auch für Krankenschwestern und alle Mitglieder von multiprofessionell arbeitenden Teams offen.

B 9-Kurs

F. Ludwig-Eckelmann

Teilnehmerzahl: bis 12

## Kurslegenden

---

### B 10

---

#### „Sag´ mir, wo die Männer sind...“ – Familienselbsterfahrung

Behandler und Kranke leben im Spannungsfeld ihrer eigenen Herkunftsfamilien, der jetzigen Beziehungen und den Prägungen der früheren und gegenwärtigen äußeren Zeitgeschichte. Unsere Motivation zur Berufswahl, eigene Berufsauffassung und Lebensplanung, Familien- und Beziehungsmodell fließen ebenso in die Gestaltung der therapeutischen Beziehung ein wie Frauen- und Männerperspektiven und der Umgang mit historischen Einflüssen.

Der Kurs bietet Gelegenheit, Hintergründe der eigenen Entwicklung und unserer kreativen Lösungsmöglichkeiten zu entdecken und zu verstehen. Genogrammarbeit, Fotos, Geschichten und die Begegnung mit Männern, die uns geprägt haben, tragen dazu bei, unsere Sensibilität für generationsübergreifende Prozesse und ihre Auswirkungen zu fördern. Die Teilnehmer aus allen Berufsgruppen haben damit Gelegenheit, ihren persönlichen Beziehungen die gleiche Beachtung zu schenken, wie den therapeutischen Beziehungen mit ihren Patienten.

Der Kurs ist für Anfänger und Fortgeschrittene geeignet und kann bei Bedarf fortgesetzt werden.

Kurs in Deutsch, bei Bedarf zweisprachig Deutsch/Norwegisch/Tysk norsk ved behov

B 10-Kurs

I. und G. Jantschek

Teilnehmerzahl: bis 12

### B 11

---

#### Männer und das (un-)heimliche Land der Gefühle – Psychotherapie mit Männern

Ein wichtiger Aspekt bezüglich der psychotherapeutischen Arbeit mit Männern ist die Tatsache, dass Jungen und Männern im Laufe ihrer Sozialisation der Zugang zu ihren Gefühlen mehr und mehr erschwert wird, was letztlich zum „männlichen Dilemma“ des mangelnden Selbstbezugs führt. Im therapeutischen oder beraterischen Setting entsteht aber zusätzlich noch ein „Männerberatungs-Dilemma“, da dort die „Arbeit“ mit und an Gefühlen gewünscht und gefordert ist. Männer, die dazu erzogen wurden, ihre inneren Konflikte im Außen, d.h. durch „Externalisierung“, zu lösen, sollen und müssen nun Lösungen und Entscheidungen in ihrem Inneren „erarbeiten“, in einem Inneren, zu dem ihnen der Blick bislang erschwert oder gar versperrt war.

Um diesem doppelten Dilemma gerecht werden zu können, ist eine männerspezifische therapeutische Herangehensweise nötig, bei der die betroffenen Männer in einer sowohl konfrontativen als auch solidarischen Atmosphäre lernen, Kontakt zu ihren Gefühlen aufzunehmen und diesen Selbstbezug in den Beratungsprozess hilfreich einzubringen. Der Mann wird dabei in einem doppelten Sinne zur Sprache gebracht, d.h. inhaltlich zum Thema gemacht und zu einem persönlicheren Sprechen „verführt“, wobei der spezifischen Qualität der Beziehung zwischen Klient und TherapeutIn eine herausragende Rolle zukommt.

In diesem Workshop geht es also ganz konkret um die besonderen Schwierigkeiten von Männern, welche sich auch in der therapeutischen Beziehung offenbaren. Es wird aufgezeigt, warum Männer ein speziell auf sie zugeschnittenes therapeutisches Vorgehen benötigen und wie dieses konkret aussehen kann. Dabei werden theoretische Inputs, praktische Übungen, Modellberatungen, Gruppenarbeiten sowie die Reflektion und Diskussion eigener Erfahrungen zur Anwendung kommen.

B 11-Kurs

B. Süfke

Teilnehmerzahl: bis 30

Dieser Kurs wird auch als A-Kurs angeboten (siehe Seite 31).

## Kurslegenden

---

### B 12

---

#### Meine Erfahrungen als Frau mit Männern – Reflexion und Selbsterfahrung

Männer und Frauen unterscheiden sich in ihren dominanten Wünschen, Ängsten, Werten und in der Art der Lebensbewältigung. Ziel des Kurses ist, einerseits die in unserer Gesellschaft vorherrschenden Geschlechterstereotypen, andererseits die tatsächlichen Besonderheiten der männlichen und weiblichen Bewältigungsprinzipien mit ihren Vor- und Nachteilen, ihren Schutzfunktionen, Gefahren und Grenzen herauszuarbeiten.

Dazu wollen wir nach einer soziologischen und entwicklungspsychologischen Einführung in das Thema mit Hilfe von Imaginationen (KIP) unseren eigenen kulturellen und familiären Prägungen nachspüren und unsere individuellen Reaktionsmuster besser kennenlernen und überprüfen. Ziel ist ein differenzierteres Verständnis des eigenen und fremden Fühlens und Denkens und die Perspektive auf mehr Verhaltensoptionen und weniger Missverständnisse.

Bitte Malsachen mitbringen.

B 12-Kurs

L. Kottje-Birnbacher

Teilnehmerzahl: bis 12

### B 13

---

#### Vom „kompetenten Säugling“ zum „bewegten Mann“

Anhand ausgewählter klinischer Ausschnitte wird per Video dargestellt, wie unbewusste Beziehungsdynamiken sich in der Beziehung zum männlichen Nachwuchs schon im Säuglingsalter zeigen. Im nonverbalen Ausdruck, aber auch in verbal kommunizierten Projektionen und Verschiebungen zeigen sich schon im Erstgespräch unbewusste Wünsche, Aufträge und ggf. eigene Traumatisierungen. Feinfühliges Abstimmen und intuitive Regulationsleistungen der Eltern ermöglichen eine gesunde Entfaltung physischer und psychischer Funktionen beim Säugling. Wenn Mütter, Väter und die Umwelt jedoch nicht auf diese Rhythmen eingehen können, bleibt die physische und psychische Schwingungsfähigkeit unterentwickelt, Bindungsstörungen und strukturelle Vulnerabilität nehmen zu. Lebensrhythmen und frühe menschliche „Systemzustände“ können durch multimodale und auf Achtsamkeit angelegte therapeutische Interventionen positiv beeinflusst werden. Im Workshop werden Grundprinzipien der Diagnostik früher Systemzustände sowie psychodynamische Leitlinien für die Praxis vorgestellt. Durch begrenzte Selbsterfahrungselemente, die die einzelnen Systemzustände anregen, kann das Phänomen der frühen nonverbalen Einfühlung erfahren werden, die eine Voraussetzung für intuitive Elternschaft und auch für die therapeutische Arbeit unter Berücksichtigung der leiblichen Übertragung und Gegenübertragung darstellt.

#### Literatur:

Sabine Trautmann-Voigt, Bernd Voigt (2009): *Grammatik der Körpersprache. Körpersignale in Psychotherapie und Coaching entschlüsseln und verstehen*. Stuttgart: Schattauer.

Sabine Trautmann-Voigt, Monika Mall (2010): *Bindung in Bewegung. Konzept und Leitlinien der psychodynamischen Eltern-Säuglings-Kleinkind-Psychotherapie*. Gießen: psychosozial.

B 13-Kurs

S. Trautmann-Voigt

Teilnehmerzahl: bis 12

## Kurslegenden

---

### B 14

---

#### Stagnation im Prozess der psychoanalytischen Therapie – wie geht es weiter?

Wir sprechen gern von einer „negativen therapeutischen Reaktion“, wenn Patienten scheinbar paradox auf eine aus unserer Sicht „gute“ Stunde reagieren. Im Kurs werden schwierige Konstellationen exemplarisch vorgestellt. Mit Hilfe von Gegenübertragungsimaginationen wird die unbewußte hemmende Dynamik verdeutlicht. Fälle aus dem Kreis der Teilnehmer sind willkommen.

B 14-Kurs

E. Wilke

Teilnehmerzahl: bis 16

### B 15

---

#### Borderline – zwischen Trieb und Trauma

Durch Probleme wie Selbstverletzung, Suizidalität, agierendes Verhalten, maligne Regression und Spaltungsprozesse bereiten PatientInnen mit Borderlinepersönlichkeitsstörungen (BPS) oft auch erfahrenen TherapeutInnen und Behandlungsteams besondere behandlungstechnische Schwierigkeiten. Im Mittelpunkt steht die Herausforderung, die komplexe Gegenübertragungsdynamik konstruktiv zu handhaben, d.h. vor allem, die unvermeidliche Verstrickung in das innere Chaos der PatientInnen immer wieder reflektierend bearbeiten zu können. Neben Supervision ist eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit ätiologischen und daraus resultierenden behandlungstechnischen Konzepten gefordert. Neuere Studien belegen, dass es die BPS als homogene Störungsgruppe nicht gibt. Befunde zu den hohen Inzidenzraten von schweren Traumatisierungen in Kindheit und Jugend und die spezifische traumaassoziierte Symptomatik, die viele dieser PatientInnen aufweisen, haben dazu geführt, einen großen Teil der BPS als komplexe Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) zu konzeptualisieren und die Behandlung schwerpunktmäßig traumatherapeutisch auszurichten. Dem steht der psychoanalytische Behandlungsansatz gegenüber, der in den letzten Jahrzehnten vielfältig modifiziert worden ist. Im ambulanten und klinischen therapeutischen Alltag werden heute traumabezogene und insbesondere auch die aktuellen mentalisierungsbasierten Konzepte in das trieb- und objekt-beziehungstheoretische psychoanalytische Vorgehen integriert.

Wir werden die unterschiedlichen Störungsmodelle in Referaten ausführlich vermitteln und die sich daraus ableitenden Behandlungsstrategien anhand von Beispielen aus Klinik und Praxis aufzeigen. Relevante theoretische Konstrukte wie z.B. die Identitätsdiffusion, Spaltung oder Täterintrojekte werden wir versuchen zu veranschaulichen.

In unseren Diskussionen wollen wir uns schwerpunktmäßig folgenden behandlungsrelevanten Fragen widmen:

- Unter welchen Voraussetzungen lassen sich therapeutische Interventionen, die aus unterschiedlichen Störungsmodellen abgeleitet werden, integrieren?
- Welche Vor- und Nachteile beinhaltet die Konzentration auf ein Modell in der Behandlung? Dabei steht für uns im Vordergrund die Zielsetzung, die sich immer wieder leicht einstellende Dichotomie von „Richtig“ und „Falsch“ zu überwinden. Unser Ziel ist es einerseits, die reflexive Position von TherapeutInnen zu stärken, d.h., die Bewusstheit und die Fähigkeit zur theoretischen Einordnung der vielfältigen, oft auch verstörenden Phänomene, mit denen uns die BPS-PatientInnen begegnen, zu fördern und damit die therapeutische Fähigkeit zur Aufrechterhaltung des mentalen Raumes zu erweitern. In Erweiterung dessen geht es dann schwerpunktmäßig darum, konkrete adäquate Interventionen in schwierigen Therapiesituationen zu entwerfen.

Es ist ausdrücklich erwünscht, dass TeilnehmerInnen im Gruppenrahmen eigene Behandlungssituationen vorstellen und die Gelegenheit nutzen, die praktische Umsetzung erworbener Erkenntnisse zu erproben.

B 15-Kurs

A. Boll-Klatt und C. Schmeling-Kludas

Teilnehmerzahl: bis 20

## Kurslegenden

---

B 16

---

### **Geschlechterrollen und Geschlechterstereotypen in der Gruppenpsychotherapie**

Neben der Krankheit, die die Indikation für eine gruppentherapeutische Behandlung begründen mag, bringen Patienten auch einen Vielzahl von anderen biopsychosozialen Bedingungsfaktoren in die Gruppenarbeit mit ein. Eine davon ist das eigene Geschlecht und die damit verbundenen bewussten und unbewussten Rollenkonzepte. Die sich daraus ergebenden intrapsychischen und interindividuellen Konflikte oder auch Potentiale sollen im Rahmen des Seminars anhand von Fallbeispielen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer verdeutlicht werden.

Neben theoretischem Material (z.B. zur Arbeit mit geschlechtsspezifischen Gruppenangeboten) sollen im Verlauf des Kurses praktische Übungen wie z.B. die Nachbildung von Gruppensituationen, die Arbeit mit Rollenspielen und integrativen Techniken Eindrücke von der Arbeit mit geschlechts- und rollenspezifischen Aspekten in der Gruppentherapie geben. Je nach Bedarf und Bereitschaft der Teilnehmerinnen und Teilnehmer kann auch eine Gruppensupervision in der Gruppe erfolgen.

Der Kurs will Anfängerinnen und Anfängern in Sachen Gruppentherapie einen Eindruck von den spezifischen Möglichkeiten gruppentherapeutischer Arbeit verschaffen und Erfahrenen eine Gelegenheit bieten, sich einem bisher vielleicht wenig beachteten Thema zu widmen, dass die alltägliche Arbeit mit Gruppen bereichern kann.

B 16-Kurs

S. Kleinschmidt

Teilnehmerzahl: bis 20

B 17

---

### **Männer – und die Trennung zärtlicher und sinnlicher Strebungen. Formen sexueller Lustlosigkeit und Impotenz bei Männern**

In seinem Aufsatz „Über die allgemeinste Erniedrigung des Liebeslebens“ (1912) beschreibt Freud eine Form der Impotenz damaliger Männer, die aus der Spaltung zärtlicher (auf die Ehepartnerin gerichteter) und sinnlicher (auf entwertete Frauen gerichteter) Strebungen resultieren. Die Sexualität gegenüber der geliebten Frau war gehemmt. Für Freud korrespondierte diese Störung mit der kulturellen Spaltung des Frauenbilds in „Mutter“ und „Hure“. Auch wenn dieses „manichäische“ Frauenbild kulturell heute weitgehend überwunden ist, klagen viele Männer über erotisches Desinteresse bis zur Impotenz gegenüber ihrer Partnerin und „exportieren“ Sexualität und Leidenschaft aus der Partnerschaft in kurze Affären, Telefonsex, frequente Masturbation mit pornographischen Vorlagen oder Prostitution. Anhand von Fällen (auch der Teilnehmer/innen) werden die Ursachen für diese Organisationsform der Sexualität untersucht und psychotherapeutische Möglichkeiten erörtert. Von einer solchen, oft mit Leiden verbundenen Spaltung zärtlicher und sinnlicher Strebungen zu unterscheiden ist die Möglichkeit, diese Strebungen trennen zu können, die sich in vielen ganz alltäglichen Formen männlicher Sexualität zeigt und die zu Konflikten in heterosexuellen Beziehungen führen kann.

B 17-Kurs

G. Schmidt

Teilnehmerzahl: bis 15

## Kurslegenden

---

B 18

---

### Achtsamkeitsbasierte Ansätze

Die Anzahl der wissenschaftlichen Publikationen zum Thema Achtsamkeit ist in den letzten 10 Jahren exponentiell gestiegen. Trotz methodischer und inhaltlicher Schwierigkeiten führten vor allem durch Anwender gemachte hilfreiche Erfahrungen zu einer Entwicklung und Überarbeitung einiger therapeutischer Ansätze.

Nach einer kurzen theoretischen Einführung zu achtsamkeitsbasierten Ansätzen soll der Schwerpunkt in diesem Workshop auf die praktische Durchführung von Achtsamkeitsübungen aus MBSR, MBCT, DBT und ACT liegen.

Ziele der Veranstaltung sollen Erfahrungen mit verschiedenen Formen von Achtsamkeit sein: formelle und informelle, fokussierte und weite, äußere und innere Achtsamkeit, sowie Unterschiede zwischen therapeutischer und spiritueller Achtsamkeit. Schwierigkeiten, Nebenwirkungen und Kontraindikationen bei Achtsamkeit in der Psychotherapie sollen kritisch diskutiert werden.

B 18-Kurs

S. Saurnani

Teilnehmerzahl: bis 16

### Zusatzkurs

**Zusatzkurs vor Beginn und im Anschluss an die Psychotherapietage (insgesamt 4 Doppelstunden)**

(Sonntag: 10.00–11.30, 11.45–13.15 Uhr,

Donnerstag: 14.00–15.30, 16.00–17.30 Uhr):

Z 1

---

### Schematherapie

Schematherapie stellt eine Weiterentwicklung der Kognitiven Therapie dar und bietet einen neuen umfassenden und integrativen Ansatz, besonders geeignet für die Behandlung von Patienten mit tief greifenden Störungen und für die Bewältigung schwieriger Therapiesituationen. Die Therapiebasis bildet das Beziehungskonzept der begrenzten elterlichen Fürsorge.

Ein Schema ist eine Gedächtnisstruktur, die ein thematisch an einer frühen Entbehrung orientiertes Ganzes aus Körperreaktion, Gefühl und Kognition repräsentiert. Bedingungen, die Aspekte der deprivierenden Ursprungssituation enthalten, lösen das Schema damit kontextspezifisch aus. Je

tiefgreifender die Beeinträchtigungen eines Patienten sind, umso wahrscheinlicher ist es, dass un konditionale, früh entstandene Schemata eine Rolle spielen und eine große Zahl hinderlicher Schemata vorhanden ist.

Die daraus resultierende Wechselhaftigkeit der Patienten wird in der Schematherapie durch die Arbeit an Schema-Modi beantwortet. Diese sind abgrenzbare Gesamtzustände, die nacheinander auftreten können und z.B. bei Borderline-Patienten in schneller Folge und als nicht integrierte Anteile der Person das gesamte Erleben und Verhalten, insbesondere die interpersonale Kommunikation, bestimmen.

Der Therapeut berücksichtigt die zentralen Modi und fördert besonders den Modus des „gesunden Erwachsenen“. Das Therapeutenverhalten wird geleitet durch die anhaltende Aufmerksamkeit auf Schemaprozesse bzw. Moduswechsel beim Patienten.

Ziel des Workshops ist die Vermittlung der aufgeführten Grundlagen und ein erster Einblick in spezifisch schematherapeutische Intervention.

Für Anfänger und Fortgeschrittene geeignet.

Empfohlene Literatur: Young, J.E., Klosko, J.S., & Weishaar, M. (2003). Schema Therapy: A Practitioner's Guide. Guilford Publications: New York. Dtsch. (2005). Schematherapie. Junfermann Verlag: Paderborn.

Z1-Kurs

M. Lehnung

Teilnehmerzahl: bis 25

## Leitthemen der Norddeutschen Psychotherapietage (1990–2009)

---

- 1990 Der Mensch in der Depression – Risiko und Chancen für Patient und Arzt
- 1991 Entwicklungen der Psychotherapie – Theoretische Konzepte und ärztlicher Alltag
- 1992 Trennung und Abschied, Besinnung und Neubeginn
- 1993 Arbeit zwischen Last und Lust
- 1994 Schmerz – Dimensionen, Erleben, Verarbeitung
- 1995 Abhängigkeit und Beziehung: Konflikte zwischen Freiheit und Bindung
- 1996 Die Zukunft der Psychotherapie – Polarisierung, Abgrenzung, Integration
- 1997 Psychotherapie als Beruf – Träume und Wirklichkeit
- 1998 Entwicklungspsychologie und Psychotherapie – die Bedeutung der Kleinkindforschung für die Erwachsenenbehandlung
- 1999 Familienbeziehungen in unserer Zeit
- 2000 Krisen im Lebenszyklus – Risiken, Chancen, Hilfen
- 2001 Sexualität in unserer Zeit
- 2002 Hass und Destruktivität – Individuelle, gesellschaftliche und interkulturelle Aspekte
- 2003 Psychotherapie in Zeiten knapper Ressourcen
- 2004 Humor, Lebendigkeit und Bewegung in der Psychotherapie
- 2005 Moderne Zeiten – Moderne Krankheiten?
- 2006 Psychotherapie und die Suche nach Sinn
- 2007 Liebe und andere Leidenschaften
- 2008 Wir sind alle Kinder unserer Zeit – Zur Dimension der Zeit in der Psychotherapie
- 2009 Gesellschaftliche Vielfalt – Therapeutische Antworten



# Allgemeine Informationen

Hinweise zur Weiterbildung  
Abendveranstaltungen  
Leitthemen der Vergangenheit  
Referentenverzeichnis  
Informationen & Organisatorisches

## Informationen zur psychotherapeutischen Weiterbildung

---

Die Vielfalt der Vorträge und Kurse der Lübecker Psychotherapietage kann für Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich noch am Anfang der Weiterbildung befinden, verwirrend erscheinen. Ihnen wollen wir helfen, die passenden Veranstaltungen wählen zu können, umso mehr, je klarer der Teilnehmerin bzw. dem Teilnehmer bereits das Ziel der Weiterbildung ist. Nicht selten besteht die Vorstellung, der Schwerpunkt der Weiterbildung liege im Erlernen psychotherapeutischer Verfahren. Entsprechende Kenntnisse und Fähigkeiten würden die notwendige Ergänzung für die bisherige Tätigkeit darstellen.

Psychotherapeutische Methoden lassen sich sinnvoll und erfolgreich aber nur dann anwenden, wenn Kenntnisse und Erfahrungen, z.B. über die Grundlagen der biopsychosozialen Krankheitslehre, der lebensgeschichtlichen Entwicklung des Kranken oder die eigenen Reaktionen auf den Kranken und seine Krankheit gewonnen wurden. Hierauf aufbauend, bieten die Lübecker Psychotherapietage ebenso wie ähnliche Weiterbildungsveranstaltungen die Möglichkeit, das gesteckte Ziel psychotherapeutischer Qualifikation zu ergänzen. Form, Inhalt und Ausmaß der hier vermittelten Weiterbildung sind geeignet für:

- Psychosomatische Grundversorgung
- Zusatzbezeichnung Psychotherapie
- Zusatzbezeichnung Psychoanalyse
- Facharzt für Psychotherapeutische Medizin/Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
- Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie
- Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie
- Psychotherapeutische Qualifizierung für Psychologen
- Fort- und Weiterbildung für Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten
- Musik-, Gestaltungs- und Körpertherapeuten, Pflegepersonal

Auskünfte über die Voraussetzungen und Richtlinien, psychotherapeutisch tätig zu werden, sind von der zuständigen Landesärztekammer einzuholen.

Die Lübecker Psychotherapietage sind durch die Landesärztekammer Schleswig-Holstein zertifiziert. Genaue Angaben über die zu erreichenden Punkte finden Sie auf Seite 12 unter „Zertifizierung“.



# St. Jakobi zu Lübeck

## ORGELKONZERT

Sonntag, 10. Oktober 2010, 20.00 Uhr

Stellwagen-Orgel

Dieterich Buxtehude  
Praeludium, Fuge und Ciacona in C

„Nun bitten wir den Heiligen Geist“

Nikolaus Bruhns  
Praeludium in e

Richborn-Positiv  
Georg Böhm  
„Wer nur den lieben Gott läßt walten“

Dieterich Buxtehude  
Toccatà in G

Große Orgel

César Franck  
Pièce heroïque

Charles-Marie Widor  
Adagio und Toccatà  
aus der 5. Orgelsymphonie

An den historischen Orgeln:

**Prof. Arvid Gast**

Musikhochschule Lübeck und Titularorganist an St. Jakobi



Auch das “Halbzeit-Catering-Team” begrüßt Sie herzlich zu den **39. Lübecker Psychotherapietage 2010**. Bereits zum vierten Mal dürfen wir Sie bei uns im Bistro während der Veranstaltung mit leckeren Snacks verwöhnen.

In den Pausen stellen wir Ihnen Kaffee, Tee und Wasser bereit. Dieses Angebot ist bereits in Ihrer Anmeldegebühr enthalten.

Darüber hinaus gibt es in den ersten beiden Pausen belegte Brötchen und ab Mittag warme Kleinigkeiten und frische Salate zu günstigen Preisen im Bistro.

Gegen Nachmittag wartet unser Team mit frisch gebackenem Kuchen auf Sie.

Haben Sie einen besonderen Wunsch oder möchten Sie ein Essen reservieren, so melden Sie sich jederzeit bei uns im Bistro.



**Öffentlicher Abendvortrag im Rahmen der  
39. Lübecker/5. Nordischen Psychotherapietage 2010  
in Kooperation mit dem St. Petri Kuratorium**

**Montag, 11.10.2010 um 20.00 Uhr  
St. Petri zu Lübeck, Petrikirchhof 1, 23552 Lübeck**

Einführung und Moderation:  
Pastor Dr. Bernd Schwarze, Lübeck

Vortrag:

**Männerseelen – „Kann mir mal einer die Männer erklären?“**

**Dipl. Psych. Björn Sufke, Bielefeld**

Ausklang  
bei Brot und Wein  
musikalisches Intermezzo

Eintritt 7 €

# Psychotherapie und ..... Literatur :

Heidi Gidion: Männer bei Mann.

## Die Familienkonflikte bei den Buddenbrooks

Der Mann in der Psychotherapie als Leitthema der Lübecker Psychotherapiewoche: Was liegt da näher, als sich mit Lübecks bekanntestem Mann zu beschäftigen, also Thomas Mann, der in den Buddenbrooks nicht nur „den Verfall einer Familie“ nachgezeichnet hat, sondern darin auch die klassischen Konflikte der Männer-dominierten Welt des 19. Jahrhunderts beschreibt. Hinter dem Bühnenbild einer Lübecker Familiengeschichte lässt er all die Konflikte auftreten, die bis heute als „typisch männlich“ gelten, auch wenn sie es vielleicht gar nicht mehr sind, jetzt im 21. Jahrhundert: Dominanz und sublimierte Aggression. Scham und Ehre. Und vor allem : die männlichen Leistungsansprüche und Karrierekonflikte, gefördert und gefordert durch die bürgerlichen Familienstrukturen.

Für dieses spannende Thema konnten wir Heidi Gidion gewinnen. Die Göttinger Literaturwissenschaftlerin hat sich wie kaum eine andere in den letzten Jahrzehnten mit den Schnittstellen zwischen Psychoanalyse und Literatur beschäftigt.

Und das Buddenbrookhaus war begeistert von der Idee, eine Verbindung herzustellen zwischen einer der wichtigsten Lübecker Kultureinrichtungen und der Lübecker Psychotherapiewoche. So gelang es, ein ganz besonderes Format für diese Veranstaltung herzustellen. Im Ambiente der Buddenbrookzeit wird die Veranstaltung an zwei Orten stattfinden: Frau Gidion wird an der Wirkungsstelle des Herrn Senator Buddenbrook, im Audienzsaal des Lübecker Rathauses, sprechen. Danach werden die Zuhörer durch den Säulengang der Rathausarkaden, vorbei an der Marienkirche, zum Buddenbrookhaus gehen, wo ein Getränk gereicht wird und anschließend eine von Herrn Pils, dem Leiter des Buddenbrookhaus, eingeleitete Diskussion stattfinden wird.

Und Sie alle sind herzlich dazu eingeladen!

Dienstag 12.10.10 20.00 Uhr Audienzsaal des Rathaus Breite Str. 23552 Lübeck



**Eintritt 10 Euro. Reservierungen über das Kongressbüro.**

**FPL c/o Dr. P. Delius, Geniner Str. 34, 23560 Lübeck [www.psychotherapie-luebeck.de](http://www.psychotherapie-luebeck.de)**

**Mittwoch, 13.10.2010 20.00 Uhr**

Film und anschließendes Gespräch im Kommunalen Kino Koki

## **Die Legende vom Ozeanpianisten**

Gezeigt wird ein Film (entstanden 1999) von dem italienischen Regisseur Giuseppe Tornatore nach dem Roman "Novecento" von Alessandro Baricco. Die Filmmusik stammt von Ennio Morricone.

Inhalt: In den ersten Tagen des 20. Jahrhunderts wird an Bord des Luxusdampfers *Virginian* ein Junge geboren und von seiner Mutter auf dem Flügel im Ballsaal des Schiffes ausgesetzt. Der Heizer, der ihn dort findet, nimmt sich seiner an und nennt ihn Neunzehnhundert. Damit wird die *Virginian*, die immerzu zwischen Europa und Amerika hin- und herkreuzt, und die Mannschaft des Schiffes zur Heimat für den Jungen, der schon sehr früh sein einzigartiges Talent für das Klavier entdeckt. Neunzehnhundert spielt Piano wie niemand sonst und könnte ohne weiteres die Welt erobern. Nur müsste er dafür das Schiff verlassen und an Land gehen.

Auszug aus der Kritik: "Die Magie dieses Filmkunstwerkes liegt im Zusammenspiel von Geschichte, Musik, Bildern und Schauspielkunst und ist ein wahres Fest für die Sinne. Der Ozeanpianist ist eine faszinierende Kunstfigur."

Auszeichnungen: Europäischer Filmpreis für die beste Kamera; Golden Globe Award für die beste Musik; Gilde-Filmpreis in Silber.

**Ort: Kino Koki Mengstraße 35 23552 Lübeck**

Das Kommunale Kino besteht seit 1994 und wird seit 2007 vom Förderverein Kommunales Kino Lübeck e.V. getragen. Es arbeitet mit verschiedenen Bildungs- und Kulturinstituten zusammen.

Gesprächsleiterin: Dr. Hanna Petersen



Eintritt: 8 Euro - Mit diesem Eintritt unterstützen Sie nach Abzug der Sachkosten für den Film das kommunale Kino Lübeck.

Reservierungen über das Kongressbüro.

## Dozenten

---

### **Barre, Klaus, Dipl.-Psych.**

Ehemaliger Leitender Klinischer Psychologe in der Abteilung Neurologie und Psychiatrie des Bundeswehr-Krankenhauses Hamburg, Lesserstr. 180, 22049 Hamburg, approbierter Psychotherapeut, EMDR-Supervisor und Facilitator  
kbarre@psychotraumanord.de  
(Seite 20)

### **Beier, Klaus Michael, Prof. Dr. med. Dr. phil.**

Charité – Universitätsmedizin Berlin  
Direktor des Instituts für Sexualwissenschaft und Sexualmedizin, Luisenstraße 57, 10117 Berlin  
Facharzt für Psychotherapeutische Medizin, Psychoanalytiker  
e-mail: klaus.beier@charite.de  
(Seite 15)

### **Benninghoven, Dieter, PD. Dr. phil. Dipl.-Psych.**

Leitender Psychologe der Mühlenbergklinik – Holsteinische Schweiz, Frahmallee 1-7, 23714 Bad Malente-Gremsmühlen  
e-mail: Dieter.Benninghoven@drv-nord.de  
(Seite 3, 29, 40)

### **Boll-Klatt, Annegret, Dr. phil. Dipl. Psych.**

Leitung der Ambulanz des Instituts für Psychotherapie (IfP) der Universität Hamburg  
Von-Melle-Park 5, 20146 Hamburg  
e-mail: annegret.boll-klatt@uni-hamburg.de  
(Seite 17, 45)

### **Brosig, Burkhard, Prof. Dr. med.**

Ludwigstr. 76, 35392 Gießen,  
Hochschuldozent für Analytische Psychosomatik am Fachbereich Medizin der JLU Gießen, Oberarzt der Kinderklinik des Universitätsklinikums Gießen und Marburg, Standort Gießen, Lehr- und Kontrollanalytiker (DPV), Vorsitzender des Giessener Instituts für Psychoanalyse und Psychotherapie  
e-mail: Burkhard.Brosig@psycho.med.uni-giessen.de  
(Seite 18, 29, 40)

### **Delius, Peter, Dr. med.**

Geniner Str. 34, 23560 Lübeck,  
Arzt für Psychosomatische Medizin, Psychiatrie und Psychotherapie,  
Vorsitzender des Forum Psychotherapie Lübeck  
e-mail: delius@geniner34.de  
(Seite 54)

### **Fengler, Jörg, Prof. Dr. phil. Dipl.-Psych.**

Universität zu Köln, Humanwissenschaftliche Fakultät, Fengler-Institut für Angewandte Psychologie, Zur Schneidemühle 6, 53347 Alfter  
Psychologischer Psychotherapeut,  
Gruppendynamik-Trainer (DAGG), Supervisor (BDP, DGSv), Lehr-Supervisor (DGVt, DVT, GwG), Coach (IGC)  
e-mail: joerg.fengler@uni-koeln.de  
(Seite 3, 28, 39)

### **Gropp, Cornelius, MD**

Head / Psychiatry  
Shaare Zedek Medical Center  
Jerusalem / Israel  
(Seite 20)



## Dozenten

---

### **Haack, Hans, Dr. med.**

Facharzt für Neurologie und Psychiatrie,  
Psychoanalyse,  
Werningeroder Str. 9, 28205 Bremen  
Mitgliedschaften: DPV/IPA, DGPT, DGPM  
e-mail: dr.hans.haack@t-online.de  
(Seite 27)

### **Happach, Claas, Dr. med.**

Leitender Arzt der Klinik für Psychiatrie  
und Psychotherapie Bethesda –  
Allg. Krankenhaus gemeinnützige GmbH,  
Bergedorf, Akademisches Lehrkrankenhaus der  
Universität Hamburg  
Glindersweg 18, 21029 Hamburg  
e-mail: happach@bakb.net  
(Seite 27)

### **Hase, Michael, Dr. med.**

Chefarzt der Abteilung Psychosomatik und  
Neuropsychiatrie Diana Klinik Bad Bevensen,  
Dahlenburger Str. 2a, 29549 Bad Bevensen  
Facharzt f. Psychiatrie-Psychotherapie-  
EMDR-Institut Senior Trainer  
EMDR-Trainer (EMDREA)  
Spezielle Psychotraumatherapie (DeGPT)  
e-mail: mi.hase@arcor.de  
(Seite 37)

### **Jantschek, Günter, Prof. Dr. med.**

Facharzt für Psychosomatische Medizin und  
Psychotherapie, Innere Medizin  
Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie,  
Universitätsklinikum, Schleswig-Holstein,  
Campus Lübeck  
Ratzeburger Allee 160, 23538 Lübeck  
e-mail: jantschek\_guenter@yahoo.de  
(Seite 3, 43)

### **Jantschek, Ingrid, Dr. med.**

Fachärztin für Psychosomatische Medizin und  
Psychotherapie Systemische Familienmedizin und  
Familientherapie,  
Weinbergstr. 20, 23562 Lübeck  
e-mail: ingrid\_jantschek@yahoo.de  
(Seite 3, 43)

### **Kleinschmidt, Silke, Dr. med.**

Leitende Oberärztin der Curtius-Klinik, Fachklinik  
für Psychosomatik und Psychotherapeutische  
Medizin, Neue Kampstr. 2, 23714 Bad Malente-  
Gremsmühlen  
e-mail: s.kleinschmidt@curtius-klinik.de  
(Seite 35, 46)

### **Kollenbaum, Volker-E., Prof. Dr. med. Dr. phil. Dipl.-Psych.**

Internist, Facharzt für Psychotherapeutische  
Medizin und Psychotherapie, Chefarzt der Klinik  
für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie  
Segeberger Kliniken, Am Kurpark 1,23795 Bad  
Segeberg  
e-mail: volker.kollenbaum@segebergerkliniken.de  
(Seite 38)

### **Kottje-Birnbacher, Leonore, Dr. phil. Dipl. Psych.**

Psychotherapeutin in eigener Praxis, Dozentin am  
Institut für Katathym-Imaginative Psychotherapie  
Düsseldorfer Str. 55, 40545 Düsseldorf  
(Seite 3, 32, 44)

### **Kraft, Hartmut, Dr. med.**

An der Ronne 196, 50859 Köln  
Facharzt für Nervenheilkunde, Facharzt für  
psychotherapeutische Medizin, Psychoanalyse,  
Lehranalytiker (DPG, DGPT)  
e-mail: dr.hartmut.kraft@gmx.de  
(Seite 30, 42)

## Dozenten

---

### **Kraft, Maria, Dr. med.**

An der Ronne 196, 50859 Köln  
Fachärztin für Allgemeinmedizin und  
Psychotherapeutin in eigener Praxis, Mitglied in  
der Dt. Ges. für ärztliche Hypnose und Autogenes  
Training  
e-mail: dr.maria.kraft@gmx.de  
(Seite 30, 41)

### **Kuhn, Hannes, Dr. med.**

Umlandstr. 26 a, 23564 Lübeck  
Facharzt für Psychotherapeutische Medizin,  
Psychoanalytiker  
e-mail: kuhn\_hl@gmx.de  
(Seite 36)

### **Landmesser, Dorothee, Dr. med.**

Hohelandstr. 58, 23564 Lübeck  
Ärztin für Psychotherapeutische Medizin  
e-mail: Dr.Dorothee.Landmesser@web.de  
(Seite 13, 31, 33)

### **Langner, Kurt**

Facharzt für Psychotherapeutische Medizin,  
Chefarzt der Curtius-Klinik, Fachklinik für  
Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin,  
Neue Kampstr. 2, 23714 Bad Malente-  
Gremsmühlen  
e-mail: k.langner@curtius-klinik.de  
(Seite 41)

### **Lehnung, Maria, Dr. phil. Dipl.-Psych.**

Kieler Straße 74-76, 24340 Eckernförde  
Psychologische Psychotherapeutin  
e-mail: marialehnung@aol.com  
(Seite 47)

### **Lenz, Hans-Joachim, Dipl.-Psych.**

Kaiserstuhlstraße 3, 79285 Ebringen (Breisgau)  
Sozialwissenschaftler, Geschlechterforscher  
e-mail: hj-lenz@t-online.de  
(Seite 20)

### **Lisperoglou, Christina, cand. Dipl.-Psych.**

Harkortstraße 123, 22765 Hamburg  
Schauspielerin, Dozentin für Schauspiel und  
Improvisation am Hamburger Schauspielstudio  
Frese  
e-mail: lisperoglou@gmx.net  
(Seite 38)

### **Ludwig-Eckelmann, Friederike, Dr. med.**

Meyerbeerstr. 15, 65193 Wiesbaden  
Ärztin für Psychotherapeutische Medizin,  
Psychoanalyse in eigener Praxis, Vorsitzende des  
Weiterbildungskreises Main-Taunus,  
Balintgruppenleiterin der Deutschen  
Balintgesellschaft  
e-mail: Wolfgang-Eckelmann@t-online.de  
(Seite 3, 31, 42)

### **Martin, Gabriele, Dipl.-Psych.**

Hauptstr. 44, 23738 Riepsdorf  
Klinische Psychologin, Lehrbeauftragte der  
Arbeitsgemeinschaft  
„Funktionelle Entspannung“  
e-mail: martin-riepsdorf@t-online.de  
(Seite 33)

## Dozenten

---

**Möller-Leimkühler, Anne Maria, PD Dr. rer. soc.**  
Nußbaumstraße 7, 80336 München  
Privat-Dozentin und leitende  
Sozialwissenschaftlerin an der Psychiatrischen  
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der  
Ludwig-Maximilians-Universität  
e-mail: Anne-Maria.Moeller-  
Leimkuehler@med.uni-muenchen.de  
(Seite 16)

**Otten, Heide, Dr. med.**  
Appelweg 21, 29342 Wienhausen  
Fachärztin für Psychosomatische Medizin und  
Psychotherapie  
Balintgruppenleiterin, Ausbilderin für  
Balintgruppenleiter der DBG, KB-Therapeutin,  
Geschäftsführerin der Deutschen  
Balintgesellschaft (DBG), Präsidentin der  
Internationalen Balintgesellschaft (IBF)  
e-mail: heideotten@gmx.de  
(Seite 38)

**Petersen, Hanna, Dr. med.**  
Hundestr. 26, 23552 Lübeck  
Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin,  
Nervenheilkunde, Psychoanalytikerin (DPV/IPA)  
e-mail: DrHannaPetersen@t-online.de  
(Seite 35)

**Reich, Günter, Prof. Dr. phil. Dipl.-Psych.**  
Diplompsychologe, Psychoanalytiker (DGPT)  
Leiter der Ambulanz für Familientherapie und  
Essstörungen der Klinik und Poliklinik für  
Psychosomatik und Psychotherapie, Georg-  
August-Universität Göttingen, Humboldtallee 38,  
37073 Göttingen, Mitglied im Kuratorium des  
Bundesfachverbandes Essstörungen (BFE).  
Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat  
Psychotherapie  
e-mail: greich@gwdg.de  
(Seite 22)

**Sachsse, Ulrich, Prof. Dr. med.**  
Ulmenstr. 11 a, 37124 Rosdorf  
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie  
Facharzt für Psychosomatik und Psychotherapie  
Psychoanalyse - Spezielle Psychotherapie  
(DeGPT)  
e-mail: ulrich.sachsse@t-online.de  
(Seite 3, 37)

**Sannwald, Renate, Dr. med.**  
Pertisauerweg 41, 12209 Berlin  
Fachärztin für Kinderheilkunde  
Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie  
und -psychotherapie, Fachärztin für  
Psychosomatische Medizin,  
Psychoanalyse (DGPT), Lehranalytikerin des  
Instituts für Psychotherapie und Psychoanalyse  
e.V.  
e-mail: resannwald@t-online.de  
(Seite 34)

**Saurgnani, Simone, Dipl.-Psych.**  
Heidelberger Landstraße 171, 64297 Darmstadt  
Psychologische Psychotherapeutin,  
Verhaltenstherapeutin  
e-mail: simone-saurgnani@t-online.de  
(Seite 34)

**Schmeling-Kludas, Christoph, Prof. Dr. med.**  
Chefarzt der Abteilung Psychosomatische Medizin  
und Psychotherapie, Krankenhaus Ginsterhof,  
Metzendorfer Weg 21, 21224 Rosengarten  
e-mail: schmeling-kludas@ginsterhof.de  
(Seite 3, 28, 45)

## Dozenten

---

**Schmidt, Gunter, Prof. Dr. phil., Dipl.-Psych.**  
Eppendorfer Weg 64, 20259 Hamburg  
Psychologischer Psychotherapeut  
e-mail: schmidt.gunter@superkabel.de  
(Seite 46)

**Süfke, Björn, Dipl.-Psych.**  
Rolandstr. 3, 33615 Bielefeld  
Gesprächspsychotherapeut  
e-mail: bjoernsuefke@web.de  
(Seite 31, 43, 53)

**Smolenski, Christoph, Dr. med.**  
Ärztlicher Direktor Dr. von Ehrenwall'sche Klinik  
Ahrweiler, Walporzheimer Str. 2, 53474 Ahrweiler  
Leiter Institut für Psychotherapie und  
Psychoanalyse Rhein-Eifel Sinzig, Dozent AGKB  
e-mail: christoph.smolenski@ehrenwall.de  
(Seite 3, 36)

**Trautmann-Voigt, Sabine, Dr. phil. Dipl.-Psych.**  
Rilkestr. 103, 53225 Bonn  
Psychologische Psychotherapeutin, Kinder- und  
Jugendlichenpsychotherapeutin,  
Leitung Köln-Bonner Akademie für Psychotherapie  
(KBAP)  
e-mail: s.trautmann-voigt@kbap.de  
(Seite 3, 13, 16, 18, 20, 22, 44)

**Sobottka, Bernd, Dr. phil. Dipl.-Psych.**  
Leitender Psychologe an der AHG Klinik  
Schweriner See, Am See 4, 19069 Lübstorf  
Psychologischer Psychotherapeut  
e-mail: bsobottka@ahg.de  
(Seite 32)

**Wilke, Eberhard, Dr. med.**  
Mittschiffs 5, 23570 Lübeck-Travemünde  
Internist, Facharzt für Psychotherapeutische  
Medizin, Vizepräsident des IGKB  
e-mail: he.wilke@t-online.de  
(Seite 3, 45)

**Staufenbiel-Wandschneider, Anna**  
Lohmühlenstr. 1, 20099 Hamburg  
Ärztin für Psychosomatische Medizin, Internistin,  
Psychoanalyse, Psychoonkologie  
e-mail: a.staufenbiel@t-online.de  
(Seite 39)

**Wölfliing, Klaus, Dipl.-Psych.**  
Psychologischer Leiter der Ambulanz für  
Spielsucht an der Klinik für Psychosomatische  
Medizin und Psychotherapie,  
Medizinische Psychologie und Medizinische  
Soziologie, Duesbergweg 6, 55128 Mainz  
e-mail: woelfliing@uni-mainz.de  
(Seite 18)

## Organisatorisches

---

Die Anmeldung zur Tagung wird erst durch die Rücksendung unserer Bestätigung verbindlich. Vorher eingesandte Zuschriften (Programmanforderungskarte) berechtigen nicht zur endgültigen Teilnahme.

Geben Sie bitte bei Ihrer Anmeldung unbedingt Alternativ-Kurse an, für den Fall, dass der/die von Ihnen gewünschte Kurs/e bereits ausgebucht ist/sind. Beachten Sie bei der Auswahl Ihrer Kurse bitte, dass die A-Kurse jeweils parallel und die B-Kurse jeweils parallel laufen. Bei der Wahl eines AB-Kurses kann kein weiterer A- oder B-Kurs besucht werden.

Für die Teilnahme an den Gruppendiskussionen am Vormittag bedarf es unbedingt der vorherigen Anmeldung. Für Nachmeldungen vor Ort wird eine Bearbeitungsgebühr von 15 € erhoben!

Für Änderungen in der Kurs-Belegung, die nachträglich auf Wunsch des/der Teilnehmers/Teilnehmerin vorgenommen werden, wird ebenfalls eine Bearbeitungsgebühr von 15 € berechnet.

Die Tagungsunterlagen werden Ihnen **n i c h t** zugesandt. Diese können während der Öffnungszeiten des Tagungsbüros (s. unten) am Tagungsort abgeholt werden.

## Kinderbetreuung

---

Eine Kinderbetreuung ist an den Nachmittagen während der Gruppenzeiten nach vorheriger persönlicher Absprache möglich. Bitte setzen Sie sich bei Bedarf frühzeitig mit dem Tagungsbüro in Verbindung.

## Hotel

---

Zimmervermittlung erfolgt durch die Lübeck und Travemünde Marketing GmbH, Holstentorplatz 1, 23552 Lübeck, Tel. (0451) 4091-904, Fax (0451) 4091-990. Formulardownload möglich unter: [www.luebecker-psychotherapietage.de](http://www.luebecker-psychotherapietage.de)

Die Quartierbestätigung bedeutet keine Teilnahmeberechtigung.

## Anreise

---

Die Deutsche Bahn bietet exklusiv für die Teilnehmer ein Veranstaltungsticket für die Anreise zu den Lübecker Psychotherapietagen an. Nähere Infos auf S. 65

## Tagungsort

---

Lübeck, Oberschule zum Dom, Domkirchhof 1-3

## Büro der Lübecker Psychotherapietage

---

Lübeck und Travemünde Marketing GmbH  
Telefon: 04 51/40 91-921 (Tagungsbüro)  
Telefax: 04 51/40 91-991 (Tagungsbüro)  
Email: [kongress@luebeck-tourismus.de](mailto:kongress@luebeck-tourismus.de)

## Online-Registrierung

---

[www.luebecker-psychotherapietage.de](http://www.luebecker-psychotherapietage.de)  
[www.norddeutsche-psychotherapietage.de](http://www.norddeutsche-psychotherapietage.de)

## Tagungsbüro während der Lübecker Psychotherapietage

---

Sonntag, 10.10.2010, 09.00 Uhr bis 18.00 Uhr  
Montag, 11.10.2010, 07.30 Uhr bis 17.00 Uhr  
Dienstag, 12.10.2010 bis Donnerstag, 14.10.2010,  
jeweils ab 08.00 Uhr bis 17.00 Uhr  
in der Oberschule zum Dom, Domkirchhof 1-3, 23552 Lübeck  
Tel. 04 51/409-1921

## Teilnehmer

---

Ärzte, Diplom-Psychologen, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten, Pflegepersonal aus psychotherapeutisch-psychosomatischen Einrichtungen, Musiktherapeuten und Gestaltungstherapeuten und Körpertherapeuten.

## Ermäßigung

---

Die Teilnahme an der Tagung zur ermäßigten Gebühr kann nur mit entsprechender Bescheinigung erfolgen. Die Einzelheiten entnehmen Sie bitte dem Kopf des diesem Programm beiliegenden Anmeldeformulars.

## Anmeldung

---

Zur Teilnahme das beiliegende Anmeldeformular per Post an das Kongressbüro der Lübecker Psychotherapietage schicken:  
Lübeck und Travemünde Marketing GmbH  
Holstentorplatz 1, 23552 Lübeck  
oder per Fax senden an: 04 51/40 91-991

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass unleserlich oder unvollständig ausgefüllte Anmeldeformulare nicht bearbeitet werden können.

Die Zuteilung zu den einzelnen Kursen sowie die Zusendung der Teilnahmebestätigung erfolgen erst nach Eingang der Gebühren. Bei Zahlungen, die nach dem 15.09.2010 eintreffen, erhöhen sich die Tagungsgebühren. Einzelne Tage können nicht belegt werden.

Der Veranstalter behält sich vor, Kurse mit geringer Teilnehmerzahl zu streichen.

Zahlungen erbitten wir auf folgendes Konto:  
Lübeck Travemünde Marketing GmbH  
Raiffeisenbank  
BLZ 20069882  
Kto. 79480

Für Auslandsüberweisungen: BIC: GENODEF1RLT, IBAN: DE07 2006 9882 0000 0794 80

## Tagungsgebühren

---

(in Klammern aufgeführt: ermäßigte Gebühren für Pflegepersonal, Musik-, Gestaltungs- und Körpertherapeuten, Arbeitssuchende und Studierende mit Bescheinigung):

<b>Grundgebühr bis 15.09.2010*</b>	165,00 €(110,00 €)
<b>Grundgebühr ab 16.09.2010*</b>	175,00 €(120,00 €)

(beinhaltet die Teilnahme an den Vormittagsvorträgen und –diskussionen sowie Kaffee, Tee und Wasser während der Tagungspausen). Eine Teilnahme an den Kursen ohne Zahlung der Grundgebühr ist ausgeschlossen.

Kursgebühr 5 Doppelstunden (A- und B-Kurse):	95,00 €	(60,00 €)
Kursgebühr 8 Doppelstunden (Kurs A7):	120,00 €	(75,00 €)
Kursgebühr 10 Doppelstunden (AB-Kurse):	190,00 €	(120,00 €)
Kursgebühr 4 Doppelstunden (Z-Kurs):	75,00 €	(470,00 €)

\*entscheidend ist das Datum des Zahlungseingangs, nicht das Datum der Anmeldung.

## Einzelbuchungen der Vormittags-Vorträge

---

Die Vorträge am Vormittag können einzeln, ohne dass eine Grundgebühr anfällt, zum Preis von 15,00 €/Tag gebucht werden. Bei Gesamtbuchung aller Vorträge berechnen wir Ihnen 50,00 € Für die Teilnahme ist unbedingt eine Anmeldung erforderlich; die Teilnahme an den anschließenden Diskussionen ist ausgeschlossen.

## Rahmenprogramm

---

Einstimmung in den Tag	15,00 €(ermäßigt 12,00 €)
Orgelkonzert (Sonntag)	8,00 €
Öffentl. Abendvortrag (Montag)	7,00 €
„Psychotherapie und Literatur“, Rathaus (Dienstag)	10,00 €
Filmabend im Koki (Mittwoch)	8,00 €
Stadtführung (Montag)	2,50 €

## Rückerstattung

---

Rückerstattung von Tagungsgebühren kann nur unter Abzug von einer Bearbeitungsgebühr von 30,00 € erfolgen. Stornierungen nach dem 04. Oktober 2010 werden nicht mehr berücksichtigt. In diesem Fall können wir keine Rückzahlungen leisten. Sämtliche erworbene Eintrittskarten zu Veranstaltungen können nicht zurückerstattet werden.

## Kurse

---

Jeder Teilnehmer kann einen A-Kurs und/oder einen B-Kurs oder einen AB-Kurs belegen. Die AB-Kurse finden parallel zu den A- und den B-Kursen statt. Bitte vermeiden Sie im eigenen Interesse, zwei "erlebnis-intensive" Gruppen bzw. Kurse, d. h. Kurse mit einem hohen Anteil an Selbsterfahrung, zu wählen!

Zur Diskussion der Vorträge in kleinen Gruppen am Vormittag vermerken Sie bitte Ihren Teilnahmewunsch auf dem beigefügten Anmeldeformular. Für Nachmeldungen vor Ort wird eine Bearbeitungsgebühr von 15 € erhoben. Die Einteilung der Diskussions-Gruppen erfolgt vor Ort; im Interesse einer kontinuierlichen Gruppenarbeit bitten wir, die Gruppe nicht zu wechseln.

Die zeitliche Disposition erfordert pünktlichen Beginn. Nehmen Sie deshalb bitte rechtzeitig Ihren Platz ein!

## Parkmöglichkeiten

---

Parkhaus St. Petri + Possehlstraße. Es wird empfohlen, die recht kurzen Wege vom Hotel zum Tagungsgebäude zu Fuß zurückzulegen oder die öffentlichen Verkehrsmittel zu benutzen (Haltestelle: „Fegefeuer“, Buslinien 2, 4, 6, 7, 9, 16, 19, 4, 32, 10).

**In der gesamten Schule besteht Rauchverbot.**

---

Ihr Tagungsbüro

*Der Teilnehmer nimmt zur Kenntnis, dass er dem Veranstalter gegenüber keine Schadenersatzansprüche stellen kann, wenn die Tagung durch unvorhergesehene wirtschaftliche oder politische Ereignisse oder allgemein durch höhere Gewalt erschwert oder verhindert wird, oder wenn durch Absage von Referenten usw. Programmänderungen erforderlich werden. Mit seiner Anmeldung erkennt der Teilnehmer diesen Vorbehalt an. Es wird darauf hingewiesen, dass alle Teilnehmer der Psychotherapietage hinsichtlich aller Informationen über Patienten und Gruppenteilnehmer, die in den Veranstaltungen zur Kenntnis gelangen, der Schweigepflicht unterliegen, wie sie für Ärzte gilt, und dies mit ihrer Unterschrift auf dem Anmeldeformular anerkennen. Aufnahmen auf Tonträger, Film- oder Videoaufnahmen sind nicht zulässig. Ausgenommen davon sind Rundfunkanstalten und Presseberichterstatte, die dazu jedoch eine Genehmigung der Leitung benötigen.*



**Gut für die Umwelt. Bequem für Sie.**

**Mit der Bahn ab 99,- Euro zu den 39. Lübecker/5. Nordischen Psychotherapietagen.**

Mit dem Angebot der Deutschen Bahn können Sie beim Besuch der 39. Lübecker/5. Nordischen Psychotherapietage sparen! Steigen Sie ein und profitieren Sie von attraktiven Preisen und Konditionen.

Damit fahren Sie und die Umwelt gut! Denn jede Bahnfahrt erspart der Umwelt im Vergleich zur Fahrt mit dem Auto durchschnittlich zwei Drittel an CO<sub>2</sub>, im Vergleich zum Flugzeug sogar beachtliche 75 Prozent.

Der Preis für Ihr Veranstaltungsticket zur Hin- und Rückfahrt nach Lübeck beträgt:

**Bundesweit einheitlicher Festpreis mit Zugbindung in der:**

**1. Klasse 159 €\*  
2. Klasse 99 €\*  
Bundesweit einheitlicher Festpreis ohne Zugbindung nur Montag bis Donnerstag in der:**

**1. Klasse 179 €  
2. Klasse 119 €**

Ihre Fahrkarte gilt für den Reisezeitraum vom 08. bis 16. Oktober 2010.

Buchen Sie Ihre Reise telefonisch unter der Service-Nummer +49 (0)1805 - 31 11 53\*\* mit dem Stichwort: **Lübecker Psychotherapietage**

**Ihre Preisvorteile gegenüber dem Normalpreis in der 2. Klasse\*\*\*:**

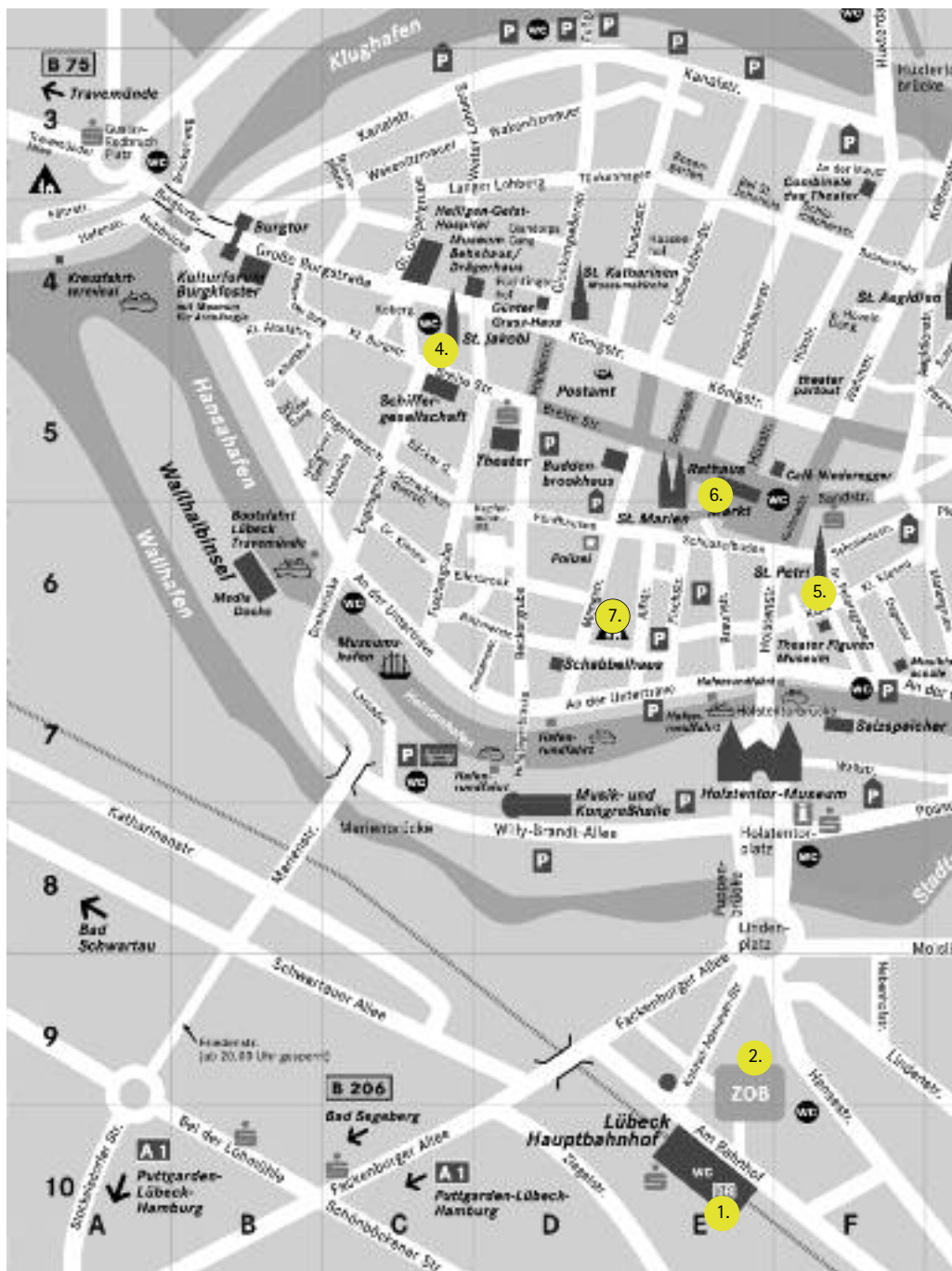
von - nach (und zurück)	Normalpreis 2. Klasse	Angebot zu den Lübecker Psychotherapietagen	Ersparnis
Köln - Lübeck	196 €	99 €	97 €
Berlin - Lübeck	156 €	99 €	57 €
München - Lübeck	258 €	99 €	159 €
Frankfurt - Lübeck	230 €	99 €	131 €

Wir wünschen Ihnen gute Reise mit der Deutschen Bahn!

\* Vorausbuchungsfrist mindestens 3 Tage. Mit Zugbindung und Verkauf, solange der Vorrat reicht. Umtausch und Erstattung vor dem 1. Geltungstag 15 €, ab dem 1. Geltungstag ausgeschlossen. Gegen einen Aufpreis von 20 € sind auch vollflexible Fahrkarten (ohne Zugbindung) für die Reisetage Montag bis Donnerstag erhältlich.

\*\* Die Hotline ist Montag bis Samstag von 8:00 - 21:00 Uhr erreichbar, die Telefonkosten betragen 14 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz, maximal 42 Cent pro Minute aus den Mobilfunknetzen.

\*\*\* Preisänderungen vorbehalten. Angaben ohne Gewähr.





1. Hauptbahnhof
2. ZOB
3. Oberschule zum Dom (Tagungsort)
4. St. Jakobi (Orgelkonzert)
5. St. Petri (öffentl. Abendvortrag)
6. Rathaus (Vortrag „Psychotherapie und...Literatur“)
7. Kommunales Kino „KoKi“ (Filmabend)

## **Fort- und Weiterbildungsveranstaltung**

für Ärzte,  
Diplom-Psychologen,  
Kinder- und Jugendlichen-  
Psychotherapeuten,  
Pflegepersonal aus psychotherapeutisch-  
psychosomatischen Einrichtungen,  
Musiktherapeuten,  
Gestaltungstherapeuten  
und Körpertherapeuten

Veranstaltet von der  
Norddeutschen Arbeitsgemeinschaft  
für Psychotherapie und Psychosomatik e.V.